

Gespräch mit den Vertretern des Jugendwerks

Aus der Arbeit der Kirchenleitung

Bochum, den 30.8.2001 [selk]

Bei der Sitzung am 24. und 25. August 2001 war die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) Gast der Phillippus-Gemeinde Gifhorn. Diese Gemeinde entstand 1996 aus der Arbeit von Missionar Markus Nietzsche und hat gut 100 Glieder. Vor allem der intensiven Kinder- und Jugendarbeit ist es zu verdanken, dass der Anteil der unter 40-Jährigen anders als in „normalen“ Gemeinden sehr hoch ist.

Es war wieder eine lange Tagesordnung abzuarbeiten, diesmal von 37 Punkten. Sehr viel Zeit beanspruchte dabei die Behandlung von Personalfragen sowie die Beratung über die Besetzung von vakanten Pfarrstellen.

Ein besonderer Schwerpunkt dieser Sitzung war die gesamtkirchliche Jugendarbeit der SELK, vor allem die Angebote durch freizeitleiter. Deshalb waren am Freitagnachmittag Hauptjugendpfarrer Christian Utpatel sowie der Vorsitzende der Jugendkammer, Pfarrer Hinrich Schöring, zu Gast. In der Aussprache ging es unter anderem um die Vorbildfunktion von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Mit Interesse nahm die Kirchenleitung die Ausführungen von Utpatel zur Kenntnis, wonach bei den Freizeiten, die unter dem Dach von freizeitleiter angeboten werden, ein Standard erreicht ist, der weit über dem Maß von Gemeindereisen und -freizeiten sowie anderer Jugendwerke und Kirchen liegt. Seit es freizeitleiter gebe, sei ausreichender Versicherungsschutz gewährleistet, der unter anderem die Kosten für Krankenhausaufenthalte, Krankenrücktransporte und Rettungsflüge abdecke. In diesem Jahr hätten sich erstmals alle Freizeitleiter und Freizeitleiterinnen verpflichtet, in ihren Teams mindestens eine/n Rettungsschwimmer/in und eine/n ausgebildete/n Ersthelfer/in mitzunehmen. Außerdem habe man auch umfangreiche Vorkehrungen für den Notfall getroffen, u.a. mit einem 24-Stunden-Bereitschaftsdienst. Es sind Vorkehrungen, die von dem Leiter der Notfallseelsorge Hattingen-Witten, Pfarrer Oliver Gengenbach, als hochprofessionell bezeichnet wurden. Natürlich hoffen wir mit dem Jugendwerk, dass alle diese Pläne immer in der Schublade bleiben können und niemals umgesetzt werden müssen.

Als Verbindungsperson der Kirchenleitung zum Diakonisch-Missionarischen Frauendienst wurde Kirchenrat Dr. Ewald Schlechter gewählt. Er ist Nachfolger von Propst Hauschild, der zum 31. Juli in den Ruhestand ging.

Bischof Dr. Diethardt Roth berichtete über die Tagung des Internationalen Lutherischen Rates (ILC) vom 10. bis zum 18. August 2001 in Kirchdorf/Südafrika, an der er als Vertreter der SELK teilgenommen hatte. Bei der Tagung wurden die Christliche Evangelisch-Lutherische Kirche von Bolivien und die Evangelisch-Lutherische Kirche von Haiti in die Organisation aufgenommen. Zum ILC gehören damit derzeit 31 Mitgliedskirchen. Im Zentrum der Tagung stand das theologische Thema „Rechtfertigung“. Der Vorstand des ILC wurde neu gewählt. Präsident des ILC wurde Präses Ralph E. Mayan von der Lutherischen Kirche-Kanada, sein Stellvertreter Bischof Dr. Roth, der die Region Europa im Vorstand vertritt. Roth kündigte das nächste ILC-Meeting für Europa an; es wird vom 19. bis 21. Juli 2002 in Berlin stattfinden, unter anderem mit einem Festgottesdienst am 21. Juli zum 50-jährigen ILC-Jubiläum.

Propst Wilhelm Torgerson, Berlin, berichtete über die 61. Kirchensynode der Lutheran Church-Missouri Synod (LCMS) vom 14. bis zum 20. Juli 2001 in St. Louis. Torgerson hatte als Vertreter der SELK an der Synode unserer großen US-amerikanischen Schwesterkirche teilgenommen und war beeindruckt von der Disziplin der etwa 1.200 Synodalen und rund 300 Gäste. Mit knapper Mehrheit wählte die Versammlung im vierten Wahlgang Pfarrer Dr. Gerald B. Kieschnick zum neuen Präses. Die Synode hat mit vier Kirchen neue Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft erklärt: mit lutherischen Kirchen in Lettland und Litauen, Haiti und Sri Lanka. Besondere Begeisterung – so erzählte Torgerson – hätte die Aufnahme der beiden Letztgenannten ausgelöst, die Kirchen in Haiti und Sri Lanka sind aus der Missionsarbeit der LCMS hervorgegangen.

Auch die Kontakte zu unseren Partnerkirchen in Osteuropa kamen zur Sprache. Für den 30. Oktober ist eine Einladung der polnischen Partnerkirche nach Warschau ergangen; voraussichtlich werden Bischof Dr. Roth, Propst Torgerson und Pfarrer Fritz-Adolf Häfner, Leipzig, als Beauftragter für Mittel- und Osteuropakontakte die Einladung wahrnehmen.

Auch die Finanzen der Kirche standen auf der Tagesordnung. Die Mitglieder der Kirchenleitung billigten den Etat der Lutherischen Theologischen Hochschule für das Jahr 2002, in dem eine moderate Erhöhung der Zuwendungen erbeten wird. In erster Lesung nahmen sie außerdem einen Entwurf für den Haushaltsplan 2002 der Allgemeinen Kirchenkasse zur Kenntnis; dieses Papier wird im Oktober endgültig beraten und verabschiedet, wenn die Kirchenleitung gemeinsam mit den Superintendenten tagt. Ein Beschluss wurde allerdings gefasst: die Erstattungssätze

nach § 3 der Reisekostenordnung wurden der veränderten Gesetzgebung angepasst. Zwar liegt der neue Gesetzestext erst jetzt vor, aber die revidierten Beträge gelten rückwirkend ab 1. Januar 2001.

Hans Dorra

„Lutherische Stunde“ jetzt „Medienmission“

Vereinsversammlung beklagt Spendenrückgang

Sottrum, 30.8.2001 [selk]

Der Verein „Lutherische Stunde e.V.“ im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) hat auf seiner diesjährigen Mitgliederversammlung in Sottrum (bei Bremen) beschlossen, die bisher gebräuchliche Benennung „Rundfunkmission“ durch „Medienmission“ zu ersetzen. Zwar sei das Produzieren von Sendungen für den Hörfunk und deren Veröffentlichungen nach wie vor ein Schwerpunkt der Arbeit, so der Direktor der Lutherischen Stunde, Pfarrer i.R. Dr. Horst Neumann, Bad Malente, doch seien inzwischen andere Arbeitszweige hinzugekommen, sodass die bisherige Näherbezeichnung eine Engführung sei. Neben umfangreichen Schrifttum produziert die Lutherische Stunde auch Videos, die bereits von verschiedenen lokalen Fernsehsendern ausgestrahlt wurden. Auch Hörspielkassetten hat die Lutherische Stunde in ihrem Angebot. Und schließlich gehört auch die Internet-Arbeit zu den Feldern, auf denen das Medienmissionswerk tätig ist.

Im Blick auf die Finanzen musste die Mitgliederversammlung zur Kenntnis nehmen, dass das Ende Mai endende Rechnungsjahr mit einem Defizit von über 60.000 Mark abgeschlossen wurde. Während das Kollektenaufkommen aus den Gemeinden zugenommen hat, was wesentlich mit Neumanns Seminar- und Verkündigungseinsätzen in Gemeinden zu tun hat, waren vor allem im Bereich der „Groß-Spender“ empfindliche Lücken zu verzeichnen. Der Verein will dem durch gezieltes Einwerben von Spenden begegnen und geht auch für das neue Rechnungsjahr von einem Ausgabenvolumen von gut 380.000 Mark aus. „Die Vereinsversammlung hat festgestellt, dass die Lutherische Stunde äußerst sparsam wirtschaftet“, berichtet Neumann, „deshalb kann die Ausgabenseite nicht mehr weiter heruntergefahren werden. Sonst müsste der bisherige Umfang der geleisteten Arbeit wesentlich beschränkt werden.“

S-I

Redaktionsarbeit und Greifswald-Impressionen

„Lutherische Kirche“ – Redakteure in Klausur

Greifswald, 5.9.2001 [selk]

Ihre jährliche Klausurtagung führte die Redaktion von „Lutherische Kirche“, der von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) herausgegebenen Monatszeitung für evangelisch-lutherische Christen, in diesem Jahr in Greifswald durch. Alljährlich trifft sich die vierköpfige Redaktion um Chefredakteur Pfarrer Detlef Budniok, Düsseldorf, zu einer zweieinhalb-tägigen Klausur, um kritisch-konstruktiv Rückblick zu halten und den Folgejahrgang zu planen.

Ressortwechsel wird es im Jahrgang 2002 nicht geben, nachdem in den Vorjahren die Zuständigkeiten innerhalb der Redaktion verschiedentlich geändert wurden. „Lutherische Kirche“ wird sich im neuen Jahrgang weiter praxisorientiert geben. So wurde die Serie „Zum Beispiel“, in der gemeindliche Projekte und das berufliche oder ehrenamtliche Engagement einzelner Christinnen und Christen exemplarisch dargestellt werden soll, für den kompletten Jahrgang durchkonzipiert. Alle vier Redakteure werden sich daran inhaltlich beteiligen, ebenso an einer praktisch-theologischen Reihe, in der aus dem in der SELK gebräuchlichen Gesangbuch ins Blickfeld gerückt werden soll, was sonst vielfach eher ein Schattendasein führt. Fragen einer biblischen orientierten Ethik werden unter „Glauben in der Gegenwart“ verhandelt werden. Auch Feuilletonistisches soll wieder stärkeres Gewicht bekommen.

Neben der konzentrierten Arbeit, in der auch Grundsatzfragen zu Selbstverständnis und ökumenischem Anspruch der Kirchenzeitung engagiert erörtert wurden, hatte auch ein kleines Greifswald-Programm seinen Platz: Unter der Leitung des dort ansässigen Superintendenten Hans-Jörg Voigt, zugleich Redaktionsmitglied von „Lutherische Kirche“, besuchte die Redaktion das Pommersche Landesmuseum und machte auch einen Abstecher zur Schonerbrigg „Greif“.

S-I

Tiefe Betroffenheit angesichts entsetzlicher Terroranschläge

Friedensgebete auch in der SELK

Hannover, 12.9.2001 [selk]

In einem Schreiben an den Bischof der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS), Dr. Gerald B. Kieschnick, hat der Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Dr. Diethardt Roth, Anteilnahme und Segenswünsche angesichts der verheerenden Katastrophe vom 11. September zum Ausdruck gebracht. Mit tiefer Betroffenheit seien die Nachrichten von den entsetzlichen Terroranschlägen gegen die USA in den SELK aufgenommen worden. „Wir trauern mit euch und den Angehörigen der Getöteten“, heißt es in dem Schreiben an den Bischof der nordamerikanischen Schwesterkirche der SELK, „wir hoffen, dass die Hintermänner dieser schrecklichen Anschläge bald zur Rechenschaft gezogen werden können.“ Er erbitte in dieser schweren Zeit Gottes Hilfe und Trost, so Roth.

Bundesweit haben in den Tagen und Wochen nach den Anschlägen Gedenkveranstaltungen und Friedensgebete stattgefunden. Auch die Gemeinden der SELK waren daran beteiligt, an vielen Orten durch die Einbindung in ökumenische Initiativen. Die Gottesdienste waren von den schrecklichen Ereignissen geprägt. Treffen von Gemeindekreisen wurden in Gebetsandachten umgewidmet, zusätzliche Fürbittgottesdienste wurden gehalten, Kirchenglocken ertönten zum Gedenkläuten.

S-I

25 Jahre SELK-Kantorin: Regina Fehling

Festgottesdienst in Homberg/Efze

Knüllwald-Rengshausen, 1.9.2001 [selk]

Ein besonderes berufliches Jubiläum konnte Regina Fehling aus Knüllwald-Rengshausen am 1. September feiern: Vor 25 Jahren wurde sie zu ersten hauptamtlichen Kantorin der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) bestellt. Die in Bad Nenndorf geborene Jubilarin hat in Hannover und Herford Kirchenmusik studiert und war vor ihrer Anstellung bei der SELK sechs Jahre lang als Kantorin an der landeskirchlichen Erlöserkirchengemeinde in Hannover beschäftigt.

Regina Fehling übernahm bei ihrem Dienstantritt in der SELK die Probenarbeiten mit Kirchenmusikern und Chorsängern in zwei Sprengeln. Heute sind gesamtkirchlich insgesamt vier hauptamtliche Kirchenmusiker bei der SELK beschäftigt. Jeder der vier Sprengel hat somit eine besetzte Kantorenstelle. Regina Fehling betreut den Sprengel Süd. Ihr Arbeitsgebiet reicht von Kassel bis nach München. 50.000 Kilometer im Jahr fährt sie zu den Proben mit ihren Kantoreien, das Auto vollgepackt mit Notenmaterial und Instrumenten. Manchmal nimmt sie ein E-Piano mit, bisweilen auch musikalische Mitfahrer, die zum selben Probenwochenende reisen wie sie selbst.

Neben der kirchenmusikalischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und Fortbildungsmaßnahmen für Chorleiter bildet die Arbeit der „martin-Luther-kantorei“ und mit der „Jungen Kantorei Hessen-Nord“ den besonderen Schwerpunkt der 57-jährigen Kantorin. Bereits mehrfach sind beide Kantoreien mit viel beachteten Aufführungen zu hören gewesen, etwa mit Händels „Messias“ und mit der h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach.

Am 1. September fand in der Petruskirche in Homberg/Efze ein Festgottesdienst aus Anlass des Jubiläums „25 Jahre Kantorenamt im Sprengel Süd der SELK“ statt.

S-I

„Kirchliche Wochen“ bei SELK in Rodenberg

Veranstaltungsreihe stieß auf positive Resonanz

Rodenberg, 27.8.2001 [selk]

Trotz des herrlichen Sommerwetters waren die „Kirchlichen Wochen“, die am 26. August gegangene Veranstaltungsreihe der St. Johannes-Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Rodenberg/Deister, gut besucht. In die meisten Vorträge kamen durchschnittlich 80 Besucher. Durch die fleißigen missionarischen Hausbesuche von Pastor Harald Karpe, Klein Süstedt (bei Uelzen), und seinem „Sendfahrtteam“ wurden auch fragende und suchende Menschen für die Veranstaltungen motiviert.

Mit dem Vortrag von Pastor Horst Beckmann über Dietrich Bonhoeffer nahm die Veranstaltungsreihe einen verheißungsvollen Auftakt. Es wurde deutlich, was es heißt, konsequent und verbindlich Jesus nachzufolgen. Das sei nicht immer leicht, aber es lohne sich, Gott treu zu bleiben.

Zum Vortrag von Pastor Wilhelm Knackstedt „Auf den Markt der Möglichkeiten – Wo wir Gott wirklich finden“ war der Gemeindesaal der St. Johannes-Gemeinde bis auf den letzten Platz besetzt. Knackstedt erklärte zunächst, dass fehlende Anerkennung, Achtung und Geborgenheit immer mehr Menschen in die Einsamkeit und Unsicherheit führten. Sie suchten deshalb religiöse Gemeinschaften auf, wo ihnen dies geboten werde. Die traditionellen christlichen Kirchen böten hier auf den ersten Blick wenig. Als Weltanschauungsbeauftragter der Hannoverschen Landeskirche habe er immer wieder erfahren, dass diese Wege trotz begeisternder Anfänge oft in Frustration und Depression enden würden. Im weiteren Verlauf des Vortrages ermutigte Knackstedt dazu, die oft unberührten Schätze des christlichen Glaubens neu zu ergreifen und zu entdecken. So wüssten Christen von einem Gott, der den Menschen als Partner ernst nimmt. Gott teile in Jesus Christus das Leben der Menschen und sei bereit, sich für sie ganz hinzugeben. Die Beichte sei ein Ort, an dem Menschen Belastungen und Frustrationen loswerden könnten. Im Abendmahl werde Gottes Liebe handgreiflich. Das Gebet, die Zwiesprache mit Gott, eröffne in Freude und im Leid neue Horizonte.

Auch die Vorträge des Leiters der „Lutherischen Stunde“, dem Medienmissionswerk im Bereich der SELK mit Sitz in Sottrum (bei Bremen), Pfarrer i.R. Dr. Horst Neumann, fanden eine gute Resonanz. Seine einfühlsame, aber deutliche Verkündigung bewegte Menschen dazu, Glaubenszweifel und Nöte anzusprechen. Besonders am letzten Abend wurde deutlich, dass die Kirche, die Gemeinde Jesu Christi, trotz aller menschlichen Schwächen, jener Platz sei, an dem Gott uns „in sein Vaterhaus“ führen wolle.

Die Bilderausstellung „Das Bekenntnis der Kirche“ der zur SELK gehörenden Künstlerin Regina Piesbergen, Fegendorf (bei Hannover), die nach der guten Eröffnung zunächst nur wenig besucht wurde, entwickelte sich zum „Geheimtipp“. So besuchten an einem der Veranstaltungstage gleich fünf Schulklassen die Ausstellung.

Ein weiterer und abschließender Höhepunkt war das Missionsfest, das am 26. August in der Tennishalle in Rodenberg gefeiert wurde. An die 300 Besucher lauschten der lebendigen Predigt von Pfarrvikar Hartwig Neigenfind, der als Missionar der Lutherischen Kirchenmission, dem Missionswerk der SELK mit Sitzung Bleckmar (Kreis Celle), in Berlin-Marzahn tätig ist. Neigenfind machte Mut, das Evangelium von Jesus fröhlich zu bezeugen. Auch sein Bericht über seine Missionsarbeit in Berlin-Marzahn am Nachmittag fand viel Anklang.

S-I

SELK-Arbeitskreis zum Bibeljahr konstituiert

Internetseite liefert Informationen und Impulse

Göttingen, 15.9.2001 [selk]

Für das Jahr 2003 ist wieder ein großes ökumenisches und missionarisches Projekt rund um die Bibel geplant. Unter dem Motto „Suchen. Und finden. 2003. Das Jahr der Bibel“ wird es erneut – wie schon 1992 – ein „Bibeljahr“

geben mit der Absicht, dieses grundlegende Glaubensbuch der Christenheit den Menschen wieder näher zu bringen.

Auch die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) ist an diesem Projekt beteiligt. So hat sich jetzt in Göttingen ein Arbeitskreis „2003. Das Jahr der Bibel in der SELK“ konstituiert, der es sich zu Aufgabe gemacht hat, Informationen und Ideen zu diesem Projekt bereitzustellen und Anstöße in die Gemeinden hinein zu geben. Den Vorsitz hat Pfarrer Stefan Förster, Göttingen, der die SELK auch bei der Deutschen Bibelgesellschaft vertritt. Außerdem gehören Pfarrvikar Helge Dittmer, Groß Oesingen, Pfarrer Marc Struckmann, Soltau, und Elisabeth Nitschke, Theologiestudentin in Tübingen, dem Arbeitskreis an.

Der Arbeitskreis, der den Versuch unternehmen will, seine Arbeit zum größten Teil mit den Möglichkeiten der Online-Kommunikation zu erledigen, hat auch eine allgemein zugängliche Homepage erstellt (unter: www.domeus.de/forum/2003inderselk) auf der immer wieder Informationen abgerufen werden können. Dort sollen Projekte vorgestellt werden und Vorlagen für Gemeindebriefe erscheinen.

Das Bibeljahr, das offiziell am 26. Januar 2003 eröffnet werden soll, lebt nicht von den großen zentralen Veranstaltungen, erklärt Förster, sondern von dem, was vor Ort in den Gemeinden geschieht. So solle der Eröffnungstermin frühzeitig für die gemeindlichen Planungen berücksichtigt werden. Auch andere Veranstaltungen, wie Ausstellungen, Bibelfeste und Konzerte, könnten dem Gemeindekalender im Bibeljahr seine besondere Prägung geben.

S-I

Johannes Zellmer verstorben

Trauerfeier in Cottbus

Cottbus, 7.9.2001 [selk]

Im Alter von 80 Jahren ist am 7. September Pfarrer i.R. Johannes Zellmer D.D., Cottbus, verstorben. Zellmer war als Gemeindepfarrer und in kirchenleitenden Ämtern der Evangelisch-lutherischen (altlutherischen) Kirche (ELAK) im Bereich der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik tätig. Die ELAK schloss sich, nachdem die politischen Verhältnisse dies ermöglichten, 1991 mit der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zusammen.

Zellmer wurde am 22. Dezember 1920 in Mieczkowo, Schwertheim, geboren. Am 10. Mai 1950 wurde er in Berlin zum Predigtamt ordiniert. Sechs Jahre wirkte er in Schwerin, ehe er 1956 nach Cottbus kam, wo er bis zur Emeritierung 1991 als Gemeindepfarrer wirkte. Von 1965 bis 1975 hatte Zellmer das Amt des Superintendenten in der Diözese Lausitz inne. Von 1975 bis 1991 war er als geschäftsführender Kirchenrat der ELAK in deren Kirchenleitung tätig. 1992 wurde ihm durch das Theologische Seminar der Lutherischen Kirche-Missouri Synode in St. Louis, USA, die Ehrendoktorwürde verliehen.

Der Gottesdienst aus Anlass des Heimgangs von Johannes Zellmer fand am 12. September 2001 in der Kreuzkirche der SELK in Cottbus statt. Beginn: 13 Uhr. Die Beisetzung erfolgte später in Bad Doberan. Dort befindet sich auch das Grab der 1998 verstorbene Ehefrau Zellmers.

S-I

„Gott ist da – trotz allem“

SELK feierte KirchenMusikFest in Hannover

Hannover, 18.9.2001 [selk]

„Es mag sein, dass alles fällt, dass die Burgen dieser Welt um dich her in Trümmer brechen ...“ Die Zeile aus dem 1936 gedichteten Choraltex von Rudolf Alexander Schröder erklang am Sonntag in der evangelisch-lutherischen Pauluskirche in Hannover in einer beklemmenden Aktualität. Unter dem Motto: „Gott ist da – trotz allem“ fand dort am 16. September das diesjährige KirchenMusikFest des Kirchenbezirks Niedersachsen-Süd der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) statt. Das Motto war bereits im vergangenen Jahr so festgelegt worden und durch die aktuellen Ereignisse der Terroranschläge von New York und Washington in höchstem Maße aktuell. Zum Gottesdienst am Vormittag und zur Geistlichen Musik am Nachmittag fanden sich rund 600 Zuhörer und Mitbeter ein, um mit den mehr als 100 Beteiligten „trotz allem“ in das Lob Gottes einzustimmen.

In der Predigt am Vormittag wies Pfarrer Gert Kelter, Hannover, darauf hin, dass das Motto auch verstanden werden könne als: Gott ist für uns gegenwärtig, darum können wir allem trotzen und widerstehen. Dieses Motiv wurde zum Schluss des KirchenMusikFestes mit dem Choral „Jesus, meine Freude“ eindrucksvoll wieder aufgenommen. Und so mischte sich durch alle Beiträge des Tages in das Erschrecken über das Geschehnisse der letzten Woche die tröstliche Botschaft von der Gegenwart Gottes. Die Festgemeinde vereinte sich im Bekenntnis, dass Jesus Christus der einzige Punkt im Leben sei, der fest stehe und bleibe und trösten könne. „Wir haben Gottes Spuren festgestellt auf unseren Menschenstraßen“, so Pfarrer Bernd Hauschild, Osnabrück, in seinen „Worten zum Thema“ am Nachmittag, „das gilt auch heute und wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott auch heute zu seinem Wort steht.“

Mit mehr als zweieinhalb Stunden war das Programm des Nachmittags nicht nur zeitlich außergewöhnlich. Auch die Vielfalt der Musik, der Gruppen und Instrumente war außerordentlich: Vom Barockensemble bis zur Combo mit Saxophon reichte das Spektrum, von prachtvollen Chorälen und Bläserstücken bis zu jazzenden Sängern und swingenden Blechbläsern war alles zu hören und zu erleben. Als Patchwork, Flickenteppich, zu dem jeder etwas beitrug, war dieses KirchenMusikFest gestaltet. Darin zeigte sich ein gewaltiger kirchenmusikalischer Reichtum des Kirchenbezirks. Und so war es am Ende ein in jeder Hinsicht Mut machendes KirchenMusikFest, das am Sonntag in der Pauluskirche gefeiert wurde.

S-I

EXPO-Arbeit endet. Netzwerk gegründet

SELK-Beauftragter zieht positives Resümee

Hermannsburg, 25.8.2001 [selk]

Die Weltausstellung „EXPO 2000“ hat bereits am 31. Oktober vergangenen Jahres ihre Pforten geschlossen. Die Arbeit der kirchlichen EXPO-Beauftragten endet jedoch erst jetzt – mit der Neu-Einweihung der EXPO-Kirche am vergangenen Wochenende: Am 18. August war der von Hannover nach Volkenroda in Thüringen umgesetzte Christus-Pavillon feierlich in Dienst genommen worden. Damit hat nun für alle kirchlichen EXPO-Leute die EXPO-Arbeit der Kirchen ein Ende gefunden.

Auf ihrer Sitzung am 24. und 25. August in Gifhorn hat die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) den abschließenden schriftlichen Rechenschaftsbericht des EXPO-Beauftragten der SELK, Pfarrer Hartmut Bartmuß, Hermannsburg, entgegengenommen. Dankbar konnte die Kirchenleitung feststellen, dass das EXPO-Engagement ein positives Echo erfahren und auch in der SELK eine gute Resonanz gefunden und viele Impulse freigesetzt hat. Die Kirchenleitung brachte aus Anlass der Beendigung der Beauftragung ihren Dank für die geleistete Arbeit des EXPO-Beauftragten zum Ausdruck.

„Die Auswertung hat gezeigt, dass sich die kirchliche EXPO-Arbeit gelohnt hat“, so Bartmuß in seinem Resümee. Der Einsatz vieler motivierter Frauen und Männer mit ihren Gaben hätten ebenso zu diesem Erfolg beigetragen wie auch die erheblichen finanziellen Mittel, die dazu nötig waren – „von Gottes Segen einmal ganz zu schweigen“. Die Kirchen seien in ihrer EXPO-Arbeit „bei der Sache“ geblieben, so der Hermannsburger Pfarrer, der die SELK auch in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Niedersachsen vertritt. Die Kirchen hätten sich auf ihre „religiöse Kernkompetenz“ besonnen. Architektur, spirituelle Angebote und eine „spirituelle Tagesstruktur“, das musikalische und künstlerische Angebot und die Dialogfähigkeit der Kirchen hätten den Besucherinnen und Besuchern das Evangelium auf eine ganz neue Weise bekannt. Die mit hoher Professionalität geleistete Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Kirchen während der gesamten 153 EXPO-Tage habe für eine ständige Medienpräsenz der kirchlichen EXPO-Arbeit gesorgt.

Entscheidend sei folgende Erfahrung der kirchlichen EXPO-Arbeit, so Bartmuß weiter: „Kirche und Glauben sitzen nicht auf einem absteigenden Ast, und die geringer werdende öffentliche Akzeptanz von Glaube und Kirche ist kein unabwendbares Naturgesetz, mit dem man sich abzufinden hätte.“ Vielmehr lasse sich diese Abwärtsbewegung in ihr Gegenteil verkehren. Die EXPO-Arbeit habe das gezeigt.

„Die Kirchen werden sich auch weiterhin exponieren“, berichtet Pfarrer Bartmuß, „und damit die wichtigen EXPO-Erfahrungen der Kirchen nicht verloren gehen, wurde das Netzwerk ‚Erlebniswelt Glauben‘ gegründet.“ Das Netzwerk „Erlebniswelt Glauben“ will die gemachten Erfahrung nicht versanden lassen, sondern mit neuen Projekten lebendig erhalten. Es soll eine Projektlandschaft geschaffen werden, „die sich als ‚Erlebniswelt Glauben‘ begreifen lässt und mit der sich unsere Kirche ‚exponiert‘, d.h. sich den Menschen unserer Zeit aussetzt und für sie zugänglich ist. Eine Kirche, die gebraucht wird, muss auch in Atmosphären und Bildern erfahrbar sein“, heißt es in einem ersten offiziellen Papier der Anlaufstelle des Netzwerkes, die von Pastor Fritz Baltruweit und Oberkirchenrat Professor Dr. Gerhard Wegner, beide Hannover, geleitet wird. Die Projekt-Verantwortlichen der kirchlichen EXPO-Projekte möchten mit dem zu gründenden Netzwerk „Erlebniswelt Glauben“ beständige „Kommunikationskanäle zur gegenseitigen Information und Diskussion innovativer kirchlicher und allgemeiner christlicher Projekte“ aufbauen. Die Verbindung zum Christus-Pavillon bleibt erhalten: Einmal jährlich im August wird das Netzwerk zu einer Arbeitstagung in den Christus-Pavillon nach Thüringen einladen.

Er selbst werde sich in dieser Netzwerk-Arbeit engagieren, so Bartmuß. Wer an dieser Arbeit interessiert sei, könne sich an ihn wenden: grossekreuz.hermannsburg@selk.de.

S-I

Professor Dr. Martin Wittenberg verstorben

Wirkungen in den Bereich der SELK hinein

Hannover, 19.9.2001 [selk]

Am 13. September ist der emeritierte Professor für Altes Testament und Hymnologie an der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau Professor Dr. Martin Wittenberg verstorben. Er wurde am 17. September in Walkersbrunn bestattet.

Der 1911 geborene Pfarrerssohn aus Wuppertal-Barmen hatte vielfältige Beziehungen zur Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). In einem Beitrag zu Wittenbergs 70. Geburtstag würdigte der inzwischen verstorbene Superintendent Rudolf Eles 1981 die Wirkung Wittenbergs in den Bereich der SELK hinein. Etliche Pastoren und Gemeindeglieder aus der SELK seien Wittenberg „während einer ganzen Reihe von Jahren auf einer Vielzahl von Veranstaltungen und Konventen immer wieder begegnet“. Sie hätten aus seinen Vorträgen, Bibelauslegungen und Predigten „Entscheidendes gewonnen und mitgenommen zu klarer Ausrichtung und freudigem Einsatz bei ihrer Arbeit in Pfarramt und Gemeinde“. Im Blick auf eine Reihe von Pfarrern, die durch Wittenberg geprägt wurden, schrieb Eles damals: „Uns fehlte der wegweisende Kopf und das vorwärtsdrängende Herz. Dazu wurde uns im Rahmen der damaligen Evangelischen Lutherischen Gebetsbruderschaft und ihres freikirchlich-lutherischen Westkonventes Professor Dr. Martin Wittenberg. Ihm vor allem haben wir zu verdanken, dass wir das Zutrauen zu der eigenen Sache nicht verloren“. Wittenberg fungierte in der Lutherischen Gebetsbruderschaft als Obmann.

Zusammen mit der Fakultät der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel (bei Frankfurt am Main) erarbeitete Martin Wittenberg im Dezember 1958 „Theologische Feststellungen zu den Arnoldshainer Abendmahlsthesen“. Er publizierte auch in der Fachzeitschrift der Oberurseler Fakultät, dem „Lutherischen Rund-

blick“. Insgesamt 61 Beiträge veröffentlichte er zudem in den im konfessionellen Luthertum angesiedelten „Lutherischen Blättern“, die von Friedrich-Wilhelm Hopf herausgegeben wurden, dem 1982 verstorbenen langjährigen Missionsdirektor der „Bleckmarer Mission“, dem Missionswerk der SELK (heute „Lutherische Kirchenmission“). In den „Lutherischen Blättern“ hat Wittenberg unter dem Titel „Rückblick auf einen Weg zum lutherischen Bekenntnis“ 1980 auch seinen eigenen inneren Weg beschrieben.

S-I

Pfarrer i.R. Siegfried Huß verstorben

Verstorbener Theologe stand in engem Kontakt zur SELK

Hannover, 20.9.2001 [selk]

Im Alter von 86 Jahren ist am 10. September Pfarrer i.R. Siegfried Huß verstorben. Er wurde am 13. September in Würzburg bestattet. Huß war als Pfarrerssohn im Badischen aufgewachsen. Durch sein Theologiestudium bei Hermann Sasse und Werner Elert wurde er zum Lutheraner und 1938 in die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern aufgenommen. Zur Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) stand Huß in engem Kontakt.

Huß war Mitunterzeichner der Erklärung des „Schwabacher Konvents“ vom 1. Juli 1947 zur Bewahrung der lutherischen Kirche unter den veränderten Verhältnissen nach der Gründung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) 1945/1948. Im Schwabacher Konvent hatten sich 1940 Glieder der bayrischen Kirche „auf dem Grunde der Bekenntnisse der evangelisch-lutherischen Kirche als der reinsten Ausprägung der biblischen Heilswahrheit“ zusammengeschlossen. Friedrich Wilhelm Hopf, der spätere Missionsdirektor der „Bleckmarer Mission“, dem Missionswerk der SELK (heute „Lutherische Kirchenmission“), spielte darin eine maßgebliche Rolle. Huß war ein Freund und getreuer Weggefährte Hopfs in dessen vielgestaltigen Einsatz für die lutherische Kirche. Mit Friedrich Wilhelm Hopf zusammen hat sich Huß als Übersetzer und Bearbeiter für die Edition und Verbreitung der Arbeiten des lutherischen Theologen Hermann Sasse, Erlangen/ North Adelaide, Australien, eingesetzt.

S-I

Mehr Komfort für Studierende in Göttingen

SELK-Gemeinde modernisiert Wohnheim

Göttingen, 26.8.2001 [selk]

Seit dem 1. August wird gestemmt, gerissen, gebohrt: Im Studentenwohnheim der Martin-Luther-Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Göttingen haben umfangreiche Umbau- und Renovierungsarbeiten begonnen.

Anfang der 60er Jahre stand die kleine SELK-Gemeinde vor der Frage, wo sie künftig ihre Gottesdienste feiern soll. Eine eigene Kirche hatte sie nicht, aber die finanzielle Kraft der Gemeinde, die zu einem erheblichen Teil aus Flüchtlingen bestand, reichte auch nicht für ein aufwändiges Kirchgebäude. So entschloss man sich, ein Haus zu bauen, das dem Kirchsaal und 20 Studentenzimmern Platz bietet. Damit hatte man zugleich ein zentral gelegenes Wohnungsangebot für Studenten – zunächst dachte man dabei an junge Männer (!) aus der eigenen Kirche. Inzwischen kommen die BewohnerInnen längst aus aller Herren Länder.

Nach fast 40-jähriger Nutzung war nun der Zeitpunkt gekommen, gründlich Hand anzulegen. Das Mobiliar war verbraucht, die sanitären Einrichtungen und Gemeinschaftsküchen entsprachen nicht mehr den Anforderungen heutiger StudentInnen.

Nach Abschluss der Arbeiten werden die StudentInnen deutlich mehr Komfort haben als bisher: Internet-, Telefon- und Satellitenfernsehanschluss in jedem Zimmer, eine bessere Schall- und Wärmedämmung durch neue Fenster und Türen, eine praktische und ansprechende Möblierung. Die Heizung wird erneuert, ebenso Wasser und Abwasserleitungen und die Elektroinstallation.

Die Arbeiten sollen bis spätestens Weihnachten abgeschlossen sein. Ab Januar 2002 stehen die renovierten Zimmer dann wieder zur Verfügung.

S-I

„Mit Kindern beten“

SELK: Jahrestagung der Bezirksbeauftragten für Kindergottesdienst

Oberursel, 21.9.2001 [selk]

Das Thema „Mit Kindern beten“ beschäftigte die Beauftragten der Kirchenbezirke der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden bei ihrer Jahrestagung vom 14. bis zum 16. September. Die 17 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Kirchenbezirken der SELK kamen in der Tagungsstätte der Schwestern von der göttlichen Vorsehung in Oberursel zusammen. Es war bereits die 16. Jahrestagung unter Leitung von Adelheid Mahlke, Pfarrer Hans Peter Mahlke, beide Hermannsburg, und Gudrun Michler, Wildeshausen.

Das Thema Beten wurde vielfältig behandelt: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dachten über die eigene „Gebetsgeschichte“ in der Kindheit und im Erwachsenenalter nach. Sie analysierten traditionelle Kindergebete, suchten und formulierten kindgemäße Gebete. Sie begleiteten Gebete durch Gesten und gestalteten das Thema Beten durch Malen.

Einen breiten Raum nahmen die Berichte aus der Kindergottesdienstarbeit in den Kirchenbezirken ein. Die Situation ist sehr unterschiedlich: Es gibt Gemeinden in der SELK mit gut besuchten Kindergottesdiensten, aber auch eine weiter steigende Zahl von Gemeinden mit nur wenigen Kindern. Die Folge von geringen Kinderzahlen sind Kleinstgruppen von zwei oder drei Kindern im Kindergottesdienst, die zudem noch altersmäßig sehr differieren. Das stellt

die Mitarbeiterinnen vor kaum lösbare Probleme und führt nicht selten trotz aller Bemühungen zu Frustrationen bei Mitarbeiterinnen und Kindern.

S-I

SELK-Diakonenkonvent bestätigt Leitungsteam

Konvent tagte in Weigersdorf

Weigersdorf (Lausitz), 21.9.2001 [selk]

Am 19. und 20. September 2001 trafen sich neun Mitglieder des Konventes der Diakoninnen und Diakone in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zu ihrer Herbsttagung im Jugend- und Gemeindehaus der Evangelisch-Lutherischen St. Trinitatisgemeinde in Weigersdorf, Lausitz. Dem Konvent gehören zur Zeit sechs ausgebildete Diakoninnen und Diakone an, von denen zwei hauptamtlich in SELK-Gemeinden arbeiten.

Angeregt vom Bericht der Referentin für das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) in der SELK, Dorte Kreckel, Homberg/Efze, über ihre Aufbauarbeit des Projekts „FSJ 2002“, mit dem die Zahl der FSJ-Stellen in der SELK ausgebaut und gesichert werden soll, wurde den Konventualen in der Diskussion deutlich, wie wichtig die Vernetzung der Konventsarbeit mit dem Diakonierat der SELK, aber auch zukünftig mit dem Jugendwerk der SELK ist. Hier wurden bereits Weichen für die weitere Arbeit des Konventes gestellt.

Auch in der intensiven Arbeit an den selbstgestellten vier Aufgaben des Konventes – Begleitung der Auszubildenden, Fort- und Weiterbildung, Pflege der Gemeinschaft sowie Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung – gab es richtungweisende Ergebnisse mit Ansätzen zur Realisierung.

Mit Freude und Dank wurde die Nachricht von der Einsegnung des Konventsmitglieds Annette Wagner zur Diakonin aufgenommen. Die Einsegnung war am 9. September durch Superintendent Ulrich G. Schneider in der Kreuzkirche der SELK in Witten/Ruhr erfolgt. Diakonin Wagner hat ihre Ausbildung am Martineum in Witten absolviert und ist nun in einem sowohl vom landeskirchlichen Kirchenkreis Hattingen-Witten als auch durch Sponsoren der SELK-Gemeinde Witten finanzierten Teildienstverhältnis in der Krankenhauseelsorge im Krankenhaus Niederwignern tätig. Dort hatte sie bereits während ihrer Ausbildung praktische Erfahrungen gesammelt und war der am Martineum als Dozentin tätigen Pfarrerin Annedore Methfessel, Wuppertal, die die Pfarrstelle für Seelsorge und Beratung im landeskirchlichen Kirchenkreis Hattingen-Witten versieht, so positiv aufgefallen, dass dieser an einer Einbindung in die dortige Krankenhauseelsorge auch über die Ausbildung hinaus gelegen war.

Das Sprecherteam des Konventes, Diakon Sebastian Hänel, Weigersdorf und Diakonin in Ausbildung Anne Mayer, Berlin, sowie der Schriftführer des Konvents, Diakon Walter Wiener, Oberursel, wurden einstimmig für ein weiteres Jahr bestätigt.

S-I

Egfrid Brachmann: Christliche Prägung für weltlichen Chor

Herausforderung und Würdigung für SELK-Pfarrer im Ruhestand

Guben, 24.9.2001 [selk]

Dass Pfarrer mit ihrer Emeritierung nicht nur Aufgaben aus der Hand geben, sondern sich zugleich neuen Arbeitsfeldern widmen, dafür ist Superintendent i.R. Egfrid Brachmann ein Beispiel. Im Dezember 1993 zog der bis dahin in Görlitz amtierende Gemeindepfarrer und vormalige Kommissarische Superintendent des Kirchenbezirks Lausitz der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) mit seiner Frau an seinen Ruhesitz nach Guben. Auch im Ruhestand stellt sich der heute 73-jährige Theologe in den Dienst der Kirche, besonders der Gubener SELK-Kirchengemeinde Des Guten Hirten und des dortigen Naëmi-Wilke-Stifts, der größten diakonischen Einrichtung im Bereich der SELK.

Aber auch noch ein anderes Betätigungsfeld hat sich für Egfrid Brachmann aufgetan: Im Spätsommer des Jahres 1994 erreichte ihn die Anfrage des Gubener Bürgermeisters Gottfried Hain, ob er sich zur Leitung des Stadtchores Guben e.V. entschließen könne. Hain wusste, dass der Pfarrer im Ruhestand durch die Leitung von Kirchenchören und Kirchenchortreffen langjährige Erfahrung hatte.

Nach einer ersten Durchsicht des für den Chor zur Verfügung stehenden Notenmaterials habe er die Aufgabe nicht übernehmen wollen, sagt Egfrid Brachmann im Rückblick: „Dieser Chor wurde 1924 als Arbeiterchor gegründet und war in der DDR-Zeit vollauf in die sozialistische Kulturarbeit integriert. Arbeiterlieder und -hymnen waren ein Programmschwerpunkt, aber auch das deutsche Volkslied wurde mit Liebe gepflegt.“ Eine nochmalige dringende Bitte des Bürgermeisters habe ihn dann aber dazu gezwungen, die Sache nochmals zu überdenken, da ansonsten die Auflösung des Chores vorprogrammiert gewesen sei. Das aber hätte für die über 20 aktiven Chormitglieder zu einem herben Verlust ihrer liebge gewordenen Freizeitbeschäftigung geführt und bei den arbeitslos gewordenen Menschen zu einer weiteren Verunsicherung.

So habe er sich der Aufgabe gestellt und zunächst probeweise die Leitung übernommen. „Neben den üblichen, alltäglichen Aufgaben eines Chorleiters hatte ich sogleich die Programme für Choreinsätze zur Advents- und Weihnachtszeit aufzustellen“, erinnert sich der in Halle an der Saale geborene Chorleiter, „dabei hatte ich den festen Vorsatz, die bisher allein üblichen ‚weltlichen‘ Weihnachtslieder durch bewusst christliche Texte und Weisen zu ergänzen.“ Besonders im Blick auf eine Mitwirkung bei einem öffentlichen Konzert in der Stadthalle Cottbus, die vor seinem Arbeitsbeginn bereits vertraglich vereinbart worden sei, sei dieser Plan durchaus ein Wagnis gewesen. Die Sängerinnen und Sänger ließen sich aber auf das Programm ein und machten engagiert mit. „So wurde unser Auftritt dort zu einem Erfolg, der dem Chor sichtlich Freude gemacht hat“, sagt Brachmann. Der Leiter auf Probe wurde zum Leiter auf Dauer.

Seit dem Beginn 1994 hat sich die gemeinsame Chorarbeit immer mehr positiv entwickelt. Die Zahl der Chorsängerinnen und Chorsänger ist auf 32 angestiegen, auch hat der Chor eine Anzahl fördernder Mitglieder gewinnen

können. Der Chor hat in den vergangenen Jahren eine Fülle von Veranstaltungen gestaltet, unter anderem Advents- und Weihnachtsmusiken in der Gubener SELK-Kirche des Guten Hirten und auch in Kirchen des Umlandes. Besonders engagiert und gern versieht der Stadtchor Dienste aus verschiedenen Anlässen in Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen. Auch bei offiziellen Anlässen der Bevölkerung, wie Stadtfesten und Jubiläen, wirkt er mit.

„Natürlich ist mit all dem der Stadtchor Guben e.V. nicht ein Kirchenchor geworden“, erklärt Brachmann, „ich bin mir auch dessen gewiss, die Chorleute mit meinem Einsatz nicht zu Christen machen zu können“. Es sei aber dennoch ein „missionarischer Dienst, diese entkirchlichten Menschen mit geistlicher Musik vertraut zu machen, ihnen auch die Schwellenangst vor der Kirche nehmen zu können“. Nicht selten würden sich Gesprächsmöglichkeiten ergeben, bei denen er seine christliche Grundhaltung bezeugen und vertreten könne.

1999 hat der Stadtchor sein 75-jähriges Bestehen mit einem gelungenen Fest im Städtischen Park gefeiert. Langjährige Chormitglieder sind damals durch Urkunden und Ehrenzeichen geehrt worden. Brachmann selbst wurde bei diesem Anlass durch das Präsidium des Deutschen Sängerbundes die Ehrennadel und entsprechende Urkunde für 50 Jahre Chorleitertätigkeit überreicht, wobei die langen Jahre seiner kirchlichen Chorleitertätigkeit voll angerechnet wurden.

In Würdigung ehrenamtlichen Wirkens sind in diesem Sommer im Landkreis Forst, zu dem Guben gehört, eine Reihe von Personen aus Guben in einem Festakt geehrt und mit einer Urkunde ausgezeichnet worden. Zu ihnen gehörten auch der Vorsitzende des Stadtchor-Vorstandes und auch Chorleiter Egfrid Brachmann. Ihm sei bewusst, sagt Brachmann, dass solche Hervorhebungen nicht ganz gerecht seien, weil im Grunde dem ganzen Chor die Belobigung gebühre. Und außerdem, ergänzt er, verstehe er letztlich das, was er als Chorleiter in Guben tun könne „auch in dem Sinne des großen Johann Sebastian Bach: Soli Deo Gloria – GOTT allein die Ehre.“

S-I

AUS DEM WELTLUTHERTUM

SELK-Bischof bei Lutheranern an der Wolga

Roth besucht Gemeinden in Saratov und Umgebung

Bochum, 9.9.2001 [selk]

Auf Einladung der lutherischen Gemeinden der Evangelisch-Lutherischen Kirche Ingermannlands in Russland (ELKIR) besuchte der Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Dr. Diethardt Roth vom 27. August bis 1. September 2001 lutherische Gemeinden in Saratov und Umgebung. Die Gemeindeglieder der dortigen Gemeinden haben eine sehr unterschiedliche Herkunft (finnisch, deutsch, russisch). Sie sind geeint durch das gemeinsame Zeugnis vom unfehlbaren Wort Gottes und seiner sachgemäßen Auslegung im lutherischen Bekenntnis. Die Gemeinden gehören seit 1998 nicht mehr zur Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten (ELKRAS), sondern zur ELKIR. Der Bischof dieser Kirche, Aari Kuukauppi, und Bischof Dr. Roth haben im Mai dieses Jahres eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit beider Kirchen abgeschlossen. Die Gemeinden in Saratov und Umgebung zählen ungefähr 200 Glieder.

Die Gemeinden feiern regelmäßig Gottesdienst, die von Katecheten geleitet werden. Da die Gemeinden noch keine ordinierten Geistlichen haben, können sie nur selten das Heilige Abendmahl feiern, was sie als eine große Notlage empfinden. Demnächst wird Rotgard Panchu ordiniert und diesen Dienst wahrnehmen können. Die Gottesdienste werden nach der Agende der ingrischen Kirche in russisch mit einigen deutschen Elementen gefeiert. Mit großer Beteiligung fanden die Gottesdienste statt. Bischof Dr. Roth hatte Gelegenheit zu predigen und Grußworte zu sagen, in einem Gottesdienst verwaltete er das Heilige Abendmahl, da seit Wochen keine Sakramentsfeier mehr stattfinden konnte. Unter den Gottesdienstbesuchern waren auffallend viele junge Leute.

Das Besuchsprogramm des Bischofs umfasste auch einen Einblick in die Geschichte der evangelisch-lutherischen Kirche der Wolgadeutschen. Zwei zerstörte und verfallene lutherische Kirchen im Saratovgebiet gaben Zeugnis von der notvollen Geschichte. An diese Geschichte erinnert der 28. August 2001, den die Christen an der Wolga als „Traurigkeitstag“ im Gedenken des Erlasses von Stalin zur Vertreibung aller Wolgadeutschen begehen. Bei einem Besuch im deutschen Generalkonsulat wurde deutlich, dass der Trend zur Auswanderung nach Deutschland ungebrochen ist. Durch Schwierigkeiten bei der Durchführung der notwendigen Sprachprüfungen habe sich die Anzahl der Ausgereisten aber verringert. Auch die Gemeinden verlieren immer wieder Gemeindeglieder durch die Ausreise nach Deutschland. Bischof Dr. Roth sagte zu, dass die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche bereit sei, ihnen in Deutschland zu helfen, eine kirchliche Heimat zu finden.

Vereinbart wurde zwischen den Vertretern der Gemeinden und Bischof Dr. Roth, die Beziehungen im Rahmen der Vereinbarung mit der ingrischen Kirche zu vertiefen. Gemeindeparterschaften sollten angestrebt werden. Die Vertreter der Gemeinden baten besonders auch um Unterstützung und Förderung der konfessionellen lutherischen Arbeit in den Gemeinden und ihrer Mitarbeiter, z.B. durch Durchführung von Seminaren.

bo

Bischof Leonid Zwicky: Um des Bekenntnisses willen selbstständig

Delegation weißrussischer Lutheraner zu Gast bei der SELK

Hannover, 20.9.2001 [selk]

Im Rahmen ihres Besuchs bei der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) traf heute eine vierköpfige Delegation der weißrussischen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Hannover mit Vertretern der SELK und der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) zusammen. Für die SELK nahmen Vertreter der Kirchenleitung, des

Osteuropakomitees, der Lutherischen Kirchenmission (LKM) sowie der unter dem Dach der LKM organisierten Projektarbeit „Hilfsgütertransporte“ an der Begegnung teil. Die weißrussische Delegation hält sich auf Einladung des Bischofs der SELK, Dr. Diethardt Roth, Hannover, in dieser Woche in Deutschland auf.

In einem ausführlichen Bericht stellte Bischof Leonid Zwicki, Vitebsk, übersetzt von Diakon Reingold Kelborn, Gommel, den Weg der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Weißrussland dar. Diese hatte sich im Dezember vergangenen Jahres als selbstständige Kirche konstituiert und damit gegen einen gemeinsamen Weg mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten (ELKRAS) entschieden. Diese Entscheidung sei durch die Bindung an das lutherische Bekenntnis motiviert gewesen, so Zwicki. Man habe den Weg einer Union von Lutheranern und Calvinisten nicht mitgehen können. Auf der konstituierenden Synode in Vitebsk sei in großer Einigkeit der Wille zu einem eigenständigen konfessionellen Weg in Weißrussland bekräftigt worden.

Rund 600 Kirchglieder gehören zur Evangelisch-Lutherischen Kirche in Weißrussland. An acht Orten des Landes gibt es insgesamt mehr als zehn Gemeinden, die zurzeit von Bischof Zwicki und einem weiteren ordinierten Pastor sowie von fünf Diakonen betreut werden.

In seinem Bericht ging Zwicki auch auf die notvolle materielle Lage der Menschen in Weißrussland ein und ließ erkennen, dass nach der Gründung der Kirche noch keine „Normalität“ eingetreten habe, sondern vieles improvisiert werden müsse. So fehle es an geeigneten Gottesdienststätten und auch an Material für die Gottesdienst- und Gemeindegemeinschaft. Die weißrussische Kirche stehe in partnerschaftlichen Kontakten zu verschiedenen lutherischen Kirchen, unter anderem zur LCMS und zur SELK. Pfarrer John Mehl, der im Dienst der LCMS-Mission in Osteuropa tätig ist, betonte, dass es der LCMS zum gegenwärtigen Zeitpunkt vorrangig darum gehe, bei der theologischen Aus- und Fortbildung zu helfen. Dabei gerate die materielle Hilfe nicht aus dem Blick. So unterstütze die LCMS in einem überschaubaren finanziellen Rahmen drei sozial-diakonische Einrichtungen in Weißrussland: ein Kinderheim, ein Waisenhaus und eine Einrichtung für Krebskranke in der Tschernobyl-Region.

Für Oktober plant die SELK einen Hilfsgütertransport nach Weißrussland. Die Verantwortlichen um Projektleiter Horst Biemer, Greifenstein-Allendorf, nutzten das Zusammentreffen mit den weißrussischen Gästen, um organisatorische Einzelheiten abzusprechen. Ein Spendenaufruf des Beauftragten der SELK für Mittel- und Osteuropakontakte, Pfarrer Fritz-Adolf Häfner, Leipzig, hat bisher gut 60.000 Mark zugunsten von Hilfsmaßnahmen in Weißrussland eingebracht. „Wir verfolgen die Entwicklung Ihrer Kirche mit Interesse“, versicherte Häfner den weißrussischen Gästen in Hannover, „viele in unseren Gemeinden beten für Sie und den Prozess der Kirchwerdung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Weißrussland.“

S-I

USA: Neuer Präses der LCMS eingeführt

Kieschnick präsentiert Herausforderungen für lutherische Kirche in der näheren Zukunft

Bochum, 10.9.2001 [selk]

Pfarrer Gerald Kieschnick, neu gewählter Präses der Lutherischen Kirche-Missouri Synode wurde am 8. September in einem Gottesdienst in der Kapelle des Concordia Seminary in St. Louis in sein Amt eingeführt. Kieschnick war von der vom 14. bis 20. Juli 2001 in St. Louis tagenden Synode für drei Jahre zum Präses gewählt worden. Auch weitere neu gewählte Amtsträger der LCMS wurden gemeinsam mit Kieschnick eingeführt.

Nach dem Gottesdienst stellte Kieschnick seine Vorstellungen für die vor ihm liegende Amtszeit vor. Nach den Auseinandersetzungen im Umfeld der Synode gehe es jetzt erst einmal darum Einheit, Einklang und Eintracht wieder herzustellen.

Als wichtigste Aufgabe beschrieb Kieschnick dann, „alle Völker zu Jüngern zu machen und sie zu lehren, was Jesus befohlen hat.“ Er erinnerte an die Ursprünge der LCMS im 19. Jahrhundert, als deutsche Lutheraner, die ihre Heimat um ihres Glaubens willen verlassen hatten, sich in den USA eine auch kirchlich neue Heimat schufen. Kritisch merkte Kieschnick zur Gegenwart der LCMS an, dass sie zwar eine klare Lehrstellung habe, aber für die schon sichtbaren gesellschaftlichen Herausforderungen des multikulturellen Amerika kaum gerüstet sei. Nüchtern beschrieb er den Rückgang an Mitarbeit in den Gemeinden und den Mangel an kirchlichen Mitarbeitern. Als besondere Herausforderungen für die Zukunft nannte Kieschnick die ungebrochene Einwanderung in die USA, die die Zusammensetzung der Bevölkerung dramatisch ändern werde, die rasante Entwicklung elektronischer Kommunikation und die damit zusammenhängende Relativierung des Wahrheitsbegriffs.

Der neue Präses wies die LCMS an die Verheißungen Gottes, die er zu seinen Gnadenmitteln Wort und Sakrament gegeben habe, ermunterte zu einer neuen Zurüstung von Menschen als Kanäle für diese Gnadenmittel. Die LCMS als landesweite Organisation werde nur Zukunft haben mit gesunden Ortsgemeinden. Die bestehenden finanziellen Schwierigkeiten seien nicht durch Finanzaktionen zu beheben, sondern durch neue Bemühungen um den Glauben, denn das Geld folge den Herzen. Kieschnick forderte seine Kirche und ihre Mitarbeiter dazu heraus, sich unter den Verheißungen Gottes mit großem Einsatz den Herausforderungen zu stellen.

bo

USA: Schwan-Foundation lobt Beihilfen zur Volksmission aus

Stiftung unterstützt zum dritten Mal Evangelisationsprojekte

Bochum, 18.9.2001 [selk]

Im dritten Jahr in Folge hat die Marvin M. Schwan Charitable Foundation 1 Mio. US-\$ als Beihilfen für Evangelisationsprojekte von Gemeinden der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) ausgelobt. Damit soll der LCMS-weite Volksmissionsakzent „Die gute Nachricht von Jesus weitersagen“ gefördert werden. In den ersten beiden Jahren hatten jeweils 333 Gemeinden Unterstützung erhalten, 758 hatten sich beworben. Der Vorstand der Stiftung zeigte sich mit den Ergebnissen hoch zufrieden, so Pfarrer Alger Tormoehlen, der in der LCMS für die Vergabe solcher

Beihilfen zuständig ist. Die Hilfen der Schwan-Foundation seien vor allem für kleinere Gemeinden gedacht, die gute volksmissionarische Ideen entwickelten, denen aber oft die nötigen Mittel zu Umsetzung fehlten, teilte Tor-moehlen mit. Die Stiftung unterstütze am liebsten langfristige Projekte, um fremdfinanzierte Strohfeuer zu vermei-den. Die Zuschüsse seien pro Gemeinde auf 20.000 US-\$ begrenzt.

bo

ELFK: Außerordentliche Synode in Zwickau

Bochum, 23.9.2001 [selk]

Vom 21. bis zum 23. September tagt eine außerordentliche Kirchensynode der Evangelisch-Lutherischen Freikirche (ELFK) in Zwickau. Generalthema ist die Lehre von Kirche und Amt. Dazu liegt den Synodalen eine von der Pastro-ralkonferenz mehrheitlich befürwortete Thesenreihe vor. Über die Lehre von Kirche und Amt war es in der ELFK zu Auseinandersetzungen gekommen, die dazu führten, dass die Immanuel-Gemeinde Steeden die ELFK verließ. Sie hatte der ELFK vorgeworfen, eine von der lutherischen Lehrhaltung abweichende Position der Wisconsin-Evangelical-Lutheran Church, USA, aufgenommen zu haben.

bo

Lutherische Grundschule in Zwickau-Planitz eröffnet

Bochum, 14.9.2001 [selk]

Nach dreijähriger Vorbereitung konnte am 11. August 2001 die Dr. Martin-Luther-Schule in Zwickau-Planitz eröffnet werden. Die letzte staatliche Genehmigung traf erst fünf Tage vorher ein. Nach einem missglückten Startversuch im Vorjahr konnten nun alle bürokratischen und personellen Hürden genommen werden. 63 Jahre nach der Schlie-Bung der alten Gemeindeschule gibt es damit wieder eine lutherische Schule in Planitz. Träger der neuen Schule ist nicht mehr nur die Planitzer Johannesgemeinde sondern ein Förderkreis, dem Glieder aus verschiedenen Ge-meinden der Evangelisch-Lutherischen Freikirche (ELFK) angehören. Neben Gliedern der ELFK nahmen auch Gäste von der Martin-Luther-Schule Pilsen der tschechischen Schwesterkirche der ELFK an der Schuleröffnung teil. Der Unterricht für die 15 Schüler und Schülerinnen des ersten Jahrgangs der Dr. Martin-Luther-Schule wird zunächst in einem dafür reservierten Raum der St. Johannesgemeinde erteilt. Nach einem Jahr soll dann ein leer-stehendes Gebäude der Planitzer Schillerschule übernommen werden.

bo

Oldenburg: Grünes Licht für Wiedereintrittsstellen

Bochum, 23.9.2001 [selk]

Der Synodalausschuss der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg hat auf seiner jüngsten Sitzung dem Entwurf über die Änderung des Kirchenmitgliedschaftsgesetzes (KMG) der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und dem Entwurf der Stellungnahme der Kirchenkonferenz zugestimmt. Das Votum war einstimmig. Damit hat die oldenburgische Kirche für eine EKD-weite Errichtung und gegenseitige Anerkennung von Wiedereintrittsstellen grünes Licht signalisiert. Der Gesetzentwurf wird der Synode der EKD bei ihrer Tagung vom 4. bis 9. No-venber 2001 zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt. Er bedarf der Zustimmung aller 24 Gliedkirchen.

„Eine gestiegene Mobilität innerhalb der Gesellschaft und ein nicht zuletzt damit in Verbindung stehendes verän-dertes Gemeindezugehörigkeitsgefühl vieler Kirchenmitglieder erfordert eine gewisse Flexibilisierung im Kirchen-mitgliedschaftsrecht“ heißt es in der allgemeinen Begründung der Gesetzesänderung. Der Gesetzentwurf zielt auf eine gegenseitige Anerkennung der Wiedereintrittsstellen in allen Landeskirchen ab. Die Wiederaufnahmen sollen danach in Übereinstimmung mit dem geltenden Recht der jeweiligen Landeskirche vollzogen werden. Gleichzeitig wird auch deutschen Soldaten, die im Ausland stationiert sind, der Wiedereintritt in die jeweilige Gliedkirche der EKD ermöglicht. Schließlich sieht der Entwurf auch bei vorübergehenden oder langfristigen Auslandsaufenthalten vor, dass die Kirchenmitgliedschaft unter bestimmten Voraussetzungen bestehen bleiben kann. In der Gesetzesbe-gründung wird in diesem Zusammenhang auf das „geänderte Mobilitätsverhalten der Menschen ebenso wie die wachsende Freizügigkeit innerhalb von Europa“ verwiesen.

Die konkrete Ausgestaltung der Wiedereintrittsstellen wird in einem gesonderten Beschlussvorschlag des Rates der EKD geregelt. Danach sollen die Wiedereintrittsstellen von der jeweiligen Kirchenleitung „errichtet oder anerkannt“ worden sein und nur „von besonders geeigneten und qualifizierten Personen“ geleitet werden. Auch soll die „Ernsthaftigkeit des Aufnahmewunsches überprüft“ und die seelsorgerliche Begleitung sichergestellt werden.

bo

Oldenburg: Besucherandrang beim Aussiedlertag

Bochum, 23.9.2001 [selk]

Fast 600 Besucher drängten sich beim 1. Oldenburger Aussiedlertag am Sonnabend, 1. September 2001 in Wil-helmshaven-Bant, mehr als doppelt so viele wie erwartet.

Anlass des Aussiedlertages war der 60. Jahrestag des Befehls zur Vertreibung der Russlanddeutschen aus den Wolgagebieten nach Sibirien und Kasachstan. „Die Arbeit mit Russlanddeutschen gehört zu den erfolgreichsten im Bereich unserer Kirche“, sagte Pastor Ralph Hennings, Aussiedlerbeauftragter der oldenburgischen Kirche und Mitorganisator des Aussiedlertages. „Es ist ganz offensichtlich gelungen, Gruppen anzusprechen, die in der Aus-siedlerarbeit oder in den Gemeinden bisher noch nicht in Erscheinung getreten sind“.

In der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg leben inzwischen mehr als 30.000 Menschen deutscher Ab-stammung, überwiegend im Bereich der Landkreise Cloppenburg und Vechta, aber auch im Ammerland, der We-stermarsch, und in den Städten Oldenburg, Delmenhorst und Wilhelmshaven. Der Oldenburger Aussiedlertag war die erste große kirchliche Aussiedler-Veranstaltung der Region.

bo

Pommern: Abromeit übernahm Bischofsamt in Greifswald

Bochum, 23.9.2001 [selk]

Mit einem festlichen Gottesdienst im Greifswalder Dom hat am Sonntag, 16. September, der westfälische Pfarrer Hans-Jürgen Abromeit (46), das Bischofsamt der Pommerschen Evangelischen Kirche übernommen. Die Amtseinführung, an der rund 1.300 Gäste aus dem In- und Ausland teilnahmen, erfolgte durch den Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Manfred Kock.

Präsident Frederick Trost von der amerikanischen United Church of Christ (UCC) konnte wegen der Anschläge in New York nicht kommen. Aus ähnlichen Gründen wurde dem palästinensischen Pfarrer Dr. Mitri Raheb aus Bethlehem von den israelischen Behörden die Ausreise untersagt. Mit dem Fehlen dieser Gäste, die für die Einführung Aufgaben übernommen hatten und zu Abromeits engsten Freunden gehören, fielen die Schatten von Manhattan bis nach Greifswald.

Abromeit war im Mai von der pommerschen Landessynode zum Nachfolger von Bischof Eduard Berger gewählt worden, der Anfang des Jahres nach Ablauf seiner zehnjährigen Amtszeit eine neue Aufgabe in der sächsischen Landeskirche übernommen hatte. Er wurde für eine zwölfjährige Amtszeit gewählt.

Abromeit studierte in Wuppertal und Heidelberg Evangelische Theologie. Nach seinem Vikariat in Jerusalem war er von 1983 bis 1994 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Theologischen Fakultät der Universität in Münster, Deutschland, tätig. Danach wechselte er als Dozent für Pfarrerverfortbildung zum Pastoralkolleg im westfälischen Schwerte.

Die Pommersche Evangelische Kirche gehört seit 1956 zum Lutherischen Weltbund (LWB). Sie hat rund 120.000 Mitglieder und 140 Pfarrer und Pfarrern. Sitz des Bischofs und der Kirchenleitung ist die Hansestadt Greifswald.

bo

Thüringen: Christoph Kähler als neuer Bischof eingeführt

Bochum, 23.9.2001 [selk]

Christoph Kähler ist neuer Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen. Der 57-jährige Theologe wurde am 31. August bei einem Festgottesdienst in Eisenach vom Leitenden Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Hans Christian Knuth, in sein Amt eingeführt.

Kähler forderte die Kirchen auf, ihre Arbeit stärker an den Herausforderungen einer säkularisierten Gesellschaft zu orientieren.

Die Amtszeit des Theologen ist unbefristet. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Thüringen zählt rund 522.000 Mitglieder und gehört seit 1947 zum Lutherischen Weltbund (LWB).

Kähler stammt aus dem sächsischen Freiberg und war nach dem Theologiestudium in Jena und Greifswald bis 1977 Wissenschaftler an der Jenaer Universität. Anschließend übernahm er eine Pfarrstelle in Leipzig und einen Lehrauftrag am Theologischen Seminar in der Messestadt. Mit der Eingliederung der kirchlichen Ausbildungsstätte in die Theologische Fakultät der Universität Leipzig wurde Kähler 1992 Universitätsprofessor.

bo

Deutsch in Osteuropas Kirchen gefragt

Bochum, 17.9.2001 [selk]

In der Zentralstelle des Erlanger Martin-Luther-Bundes findet seit dem 21. August der diesjährige Internationale Sprachkurs statt. Vier Wochen lang studieren 30 Teilnehmer aus 13 Diasporakirchen in Osteuropa in drei Stufen vormittags und nachmittags die deutsche Sprache. Teilnehmer sind Pfarrern und Pfarrer sowie Theologiestudenten und kirchliche Mitarbeiter aus Estland, Lettland, Litauen, Jugoslawien, Kroatien, Polen, Rumänien, Russland, der Slowakei, Slowenien, Tschechien, der Ukraine und Ungarn. Zum festen Bestandteil gehören alljährlich auch Ausflüge in die weitere und nähere Umgebung. So standen Besuche und Gottesdienste in Nürnberg, Ansbach und Augsburg auf dem Programm. In den lutherischen Minderheitskirchen ist Deutsch nach wie vor gefragt. Die Sprache bietet nicht nur Zugang zur Theologie Martin Luthers und die Chance, wissenschaftliche Literatur bearbeiten zu können, sondern auch die Möglichkeit, an den laufenden ökumenischen Gesprächen teilnehmen und Kontakte auf internationaler Ebene pflegen zu können.

bo

Kanada: LWB-Lutheraner führen neuen Bischof ein

Terroranschläge in den USA überschatten Ereignis

Bochum, 20.9.2001 [selk]

Pfarrer Raymond L. Schultz wurde am 16. September 2001 in der Kreuzkirche in Winnipeg als neuer Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kanada (ELCIC) eingeführt. Er übernimmt das Amt von Pfarrer Telmor Sarti-son, der Ende September in den Ruhestand geht.

Überschattet wurde die Bischofseinführung durch die Terroranschläge in den USA, die auch verhinderten, dass H. George Anderson, leitender Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELCA), und der Erzbischof der Anglikanischen Kirche von Kanada, Michael Peers, an den Feierlichkeiten teilnehmen konnten.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada hat 630 Gemeinden mit 194.000 getauften Gliedern. Sie gehört seit 1986 zum Lutherischen Weltbund. Wie ihre US-amerikanische Partnerkirche ELCA ein Jahr zuvor hat die ELCIC kürzlich die Kirchengemeinschaft mit der anglikanischen Kirche erklärt.

bo

Dänemark: Laien leiten Gottesdienste

Bochum, 13.9.2001 [selk]

Zwei jütländische Kirchengemeinden der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Dänemark haben von ihrem Bischof Niels Holm, Ribe, die Zustimmung dazu erhalten, Gottesdienste ohne Pfarrer zu feiern. Die Kirchenvorstände der beiden Gemeinden fanden es unbefriedigend, dass ihre Kirchen geschlossen bleiben sollten, wenn ihr Pfarrer verhindert war, den Gottesdienst zu leiten. Gemeinsam mit dem Pfarrer schlugen sie vor, Gottesdienst nach der gewohnten Ordnung, aber ohne Taufe, Heiliges Abendmahl und Segen, zu feiern. Die ersten von Laien geleiteten Gottesdienste sollen im Oktober stattfinden. Nach einer Probephase werden die Kirchenvorstände über ihre Fortführung entscheiden.

bo

Dänische Kirchentage

Bochum, 13.9.2001 [selk]

Die im Dreijahresrhythmus stattfindenden Dänischen Kirchentage wurden Anfang August in Aarhus gefeiert. Die Tage standen unter dem Leitwort „Die Wahrheit wird euch frei machen.“ Gäste aus Afrika, Asien und Südamerika, unter ihnen Erzbischof Desmond Tutu aus Südafrika, Kardinal Oscar Rodriguez aus Honduras und Bischof Samuel Gbonda aus Sierra Leone, waren prägend für diese Tage. Bischöfe und andere Kirchenführer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Dänemark, der Römisch Katholischen Kirche, der Baptisten und Methodisten leiteten während des viertägigen Kirchenfestes Gottesdienste und Bibelarbeiten. Kardinal Rodriguez predigte zur Eröffnung, Erzbischof Tutu im Schlussgottesdienst vor 2.000 Besuchern. Er nutzte die Gelegenheit, seinen Dank für die Unterstützung in der Zeit der Apartheid auszusprechen. Mit seiner lebendigen Art und einfachen und doch klaren Worten hinterließ Tutu in Aarhus einen bleibenden Eindruck.

bo

Frankreich: Protestanten schließen Vereinbarung mit Anglikanern

Abkommen von Reuilly verbindet englische und französische Christen

Bochum, 23.9.2001 [selk]

Mehrere protestantische Kirchen Frankreichs und die anglikanischen Kirchen von Großbritannien und Irland haben am 1. Juli 2001 in Paris eine Erklärung unterzeichnet, in der sie sich zu „gemeinsamem Leben und einer gemeinsamen Mission“ verpflichten. Wie Lutherische Weltinformationen mitteilen, wurde die sogenannte Stellungnahme von Reuilly von der Reformierten Kirche von Frankreich, der Reformierten Kirche von Elsass und Lothringen, der Kirche Augsburgischen Bekenntnisses im Elsass und in Lothringen, der Evangelisch-Lutherischen Kirche Frankreichs – beide sind LWB-Mitgliedskirchen – der Kirche von England, der Kirche von Irland, der Schottischen Episkopalkirche und der Kirche in Wales unterzeichnet. Die Erklärung entspricht dem Meissener Bericht von 1998 zwischen der Kirche von England und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), ist aber weniger umfassend als die Erklärung von Porvoo, in der die anglikanischen Kirchen von Grossbritannien und Irland sowie die nordischen und baltischen lutherischen Kirchen volle Kirchengemeinschaft erklärten.

bo

Braunschweig: Coenen-Marx zieht Kandidatur zurück

Nur noch zwei Kandidaten für Bischofswahl in Braunschweig

Bochum, 23.9.2001 [selk]

Die theologische Leiterin des Diakoniewerks Kaiserswerth in Düsseldorf, Cornelia Coenen-Marx (48), hat ihre Kandidatur für das Bischofsamt der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig zurück gezogen. Das hat der Präsident der Landessynode Gerhard Eckels am Montag, 17. September, den Mitgliedern der Landessynode in einem Brief bekannt gegeben.

Coenen-Marx war wie der Propst für Süd-Nassau, Friedrich Weber aus Wiesbaden sind einstimmig vom Bischofswahlausschuss als Kandidaten für das Amt des Landesbischofs der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig nominiert worden. Mitglieder der Landessynode schlugen, wie die Evangelische Zeitung berichtete, darüber hinaus Reinhard Schmidt-Rost, Professor für Praktische Theologie an der Evangelischen Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn, als dritten Kandidaten vor.

Mit Cornelia Coenen-Marx hätte in der braunschweigischen Landeskirche erstmals auch eine Frau für das Bischofsamt kandidiert. Sie erklärte ihren Rückzug in einem Schreiben an Eckels mit den bisherigen Erfahrungen mit ihrer Kandidatur. Diese hätten sie zu der Überzeugung gebracht, „dass die Integration der verschiedenen Strömungen innerhalb der Evangelisch-lutherischen Kirche in Braunschweig und ein vertrauensvoller Dialog zwischen allen Ebenen von innen her angestoßen werden müssen.“ Sie nahm damit Bezug auf die Tatsache, dass alle Kandidaten zu einer unierten Kirche gehören. Die Übernahme des Bischofsamtes sei für solche Kandidaten möglich, sofern sich die Kandidaten auf das lutherische Bekenntnis verpflichten lassen. Dies hätten Kandidaten auch getan. Vielleicht, so Coenen-Marx weiter, hätten sich aber durch die Aufstellung eines lutherischen Kandidaten und die dadurch mögliche Wahl zwischen Amtsträgern verschiedener konfessioneller Herkunft die Chancen zur Integration der verschiedenen Richtungen erhöht.

Die Wahl des neuen Landesbischofs findet am 10. November in Braunschweig statt. Der derzeitige Landesbischof Christian Krause wird mit Vollendung seines 62. Lebensjahres Ende Januar 2002 in den Ruhestand gehen.

Friedrich Weber (52), der zweite vom Bischofswahlausschuss nominierte Kandidat, war von 1972 bis 1984 Pfarrvikar und Pastor in Greetsiel bei Emden und von 1979 bis 1982 Mitarbeiter am Religionspädagogischen Institut in Loccum. 1984 wurde er Pfarrer in Oppenheim und 1988 Dekan des Dekanates Oppenheim. Seit 1991 ist er Propst von

Süd-Nassau. Die Propstei Süd-Nassau umfasst elf Dekanate mit 250 Kirchengemeinden und rund 400.000 Kirchenmitgliedern. Als Propst ist Weber Mitglied im Leitenden Geistlichen Amt der evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Er hat unter anderem den Vorsitz im Kleinen und Großen Konvent der Evangelischen Akademie Arnoldshain.

Reinhard Schmidt-Rost ist von Mitgliedern der Landessynode vorgeschlagen und in den Wahlaufsatz aufgenommen worden, teilte Eckels mit. Die Nominierung sei von 22 Synodalen unterstützt worden. In den Wahlvorschlag wird aufgenommen, wer mindestens von 18 der 57 Synodalen befürwortet wird.

Schmidt-Rost, geboren 1949 in Bad Hersfeld, leitet an der Bonner Universität den Lehrstuhl mit den Bereichen Lehre von der Predigt, Lehre vom Gottesdienst und Lehre von den Amtshandlungen. Einen Forschungsschwerpunkt im Zusammenhang mit der Predigtlehre bildet die Christliche Publizistik. Von 1979 bis 1993 war er Pfarrer der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Es folgte eine Professur für Praktische Theologie an der Christian-Albrecht-Universität in Kiel. 1999 wurde Reinhard Schmidt-Rost an die Universität Bonn berufen.

bo

VON BEKENNENDEN GEMEINSCHAFTEN

„Pietistisches Leitmodell“ soll Kirchen aus der Krise helfen

1. Internationaler Kongress für Pietismusforschung

Hörpel, 22.9.2001 [selk]

Die evangelischen Kirchen in Deutschland brauchen in ihrer derzeitigen Mitglieder- und Finanzkrise ein „pietistisches Leitmodell“. Diese Überzeugung äußerte laut idea der Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes (Vereinigung Landeskirchlicher Gemeinschaften), Pfarrer Christoph Morgner, Siegen, beim 1. Internationalen Kongress für Pietismusforschung, der vom 28. August bis 1. September in Halle/Saale stattfand. Zu diesem Leitmodell gehöre eine gelebte Frömmigkeit der Kirchglieder, die Wiederentdeckung der Bibel sowie die stärkere Beteiligung von Nichttheologen an der Gemeindefarbeit. Positiv würdigte Morgner den Beitrag, den Historiker zur Erforschung des Pietismus geleistet hätten. Die „geschichtliche Ahnungslosigkeit“ sei auch in pietistischen Kreisen immens. Wer aber seine Vergangenheit nicht kenne, werde anfällig für Zeitströmungen und stehe in Gefahr, in seiner kirchlichen Arbeit in Hektik zu verfallen.

Der Theologe Wolfgang Reinhardt, Bielefeld, forderte Wissenschaftler dazu auf, die Geschichte der Erweckungsbewegung nicht im 19. Jahrhundert enden zu lassen, sondern auch das 20. Jahrhundert in Augenschein zu nehmen. Die Erweckungsbewegung erfreue sich bei Historikern außerhalb des englischsprachigen Gebiets keiner großen Beliebtheit. Reinhardt sagte, Deutschland und andere europäischen Länder benötigten langfristig einen Lehrstuhl oder wenigstens einen Lehrauftrag für das Gebiet „Weltweite Erweckungsbewegungen und Wachstum der Weltkirche“. Auch der Direktor des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Hartmut Lehmann, Göttingen, machte auf weiße Flecken in der Pietismusforschung aufmerksam, etwa bei der Geschichte der Inneren und Äußeren Mission im 19. und 20. Jahrhundert. Auch die Frage, warum die ursprünglich europäische Bewegung des Pietismus in nationale Bewegungen zerfiel, solle erforscht werden.

Zum 1. Internationalen Kongress für Pietismusforschung kamen 300 Teilnehmer aus 18 Ländern. Veranstalter war das Interdisziplinäre Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Verbindung mit den Franckeschen Stiftungen und der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus. Der geschäftsführende Direktor des Zentrums für Pietismusforschung, Udo Sträter, kündigte an, dass man zukünftig alle drei Jahre einen solchen Kongress veranstalten wolle. Es habe sich gezeigt, dass weltweit außerhalb von Theologie und Geschichtswissenschaft über den Pietismus geforscht werde, etwa in Pädagogik, Medizin, Musik- und Wirtschaftswissenschaften.

ak

Trendforscherin sieht Abschied von der Spaßgesellschaft

Landesbischöfin Käßmann warnt vor Happenings in der Kirche

Hörpel, 21.9.2001 [selk]

Die Münchner Trendforscherin Felizitas Romeiß-Stracke sieht am Horizont den Abschied von der Spaßgesellschaft heraufziehen. In den nächsten zehn Jahren werde das private Glück als Maßstab aller Dinge durch eine Renaissance von Tiefe, Werten und Sinn abgelöst, sagte Romeiß-Stracke laut epd am 12. September in Cuxhaven. Glaube und Spiritualität spielten dabei eine zentrale Rolle. Ehrlichkeit und Authentizität erhielten in einer zunehmend virtuellen Welt einen neuen Stellenwert.

Antworten der Kirchen auf Sinnfragen werden nach Auffassung der Wissenschaftlerin künftig „auf fruchtbaren Boden“ fallen. Allerdings dürften sie sich nicht anbiedern. Gefragt seien sinnliche Rituale, Engagement für die Armen und Spiritualität auf der Grundlage der christlichen Tradition. „Esoterik-Hopping bringt nichts“, betonte Romeiß-Stracke vor dem Generalkonvent der hannoverschen Pastorinnen und Pastoren im Elbe-Weser-Raum. „In den christlichen Traditionen des Abendlandes haben wir alles, was unsere Seele braucht.“

Die Kirche dürfe nicht versuchen, sich mit Happenings zu profilieren, warnte auch die hannoversche Landesbischöfin Margot Käßmann. Sie müsse den Schatz des Evangeliums in der Sprache von heute vermitteln und könne so trösten, begleiten und zum Leben ermutigen. Gottesdienste schenken Kraft, Zuwendung und Erneuerung und seien „unersetzbar in der Erlebnisgesellschaft“.

Käßmann sagte, in den postmodernen Schein- und Erlebniswelten gebe es einen unstillbaren Hunger nach echtem Leben. Deshalb müsse die Kirche mit ihren Angeboten authentisch bleiben. Allerdings spreche nichts dagegen, ab

und zu Events zu inszenieren, die nicht betulich, nicht humorlos und griesgrämig sein dürften, sondern „kompetent und ganz bei unserer Sache“.

ak

Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden wächst

Hörpel, 21.9.2001 [selk]

Die Mitgliederzahl des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP) ist idea zufolge in den Jahren 1999 und 2000 um knapp elf Prozent gewachsen. Nach der jüngsten Statistik zählte der BFP zum Jahresende 2000 in 572 Gemeinden 34.604 Mitglieder. 72 Gemeinden sind Ausländergemeinden. Den Zuwachs verdankt die Freikirche nach eigenen Angaben nicht nur dem Nachwuchs aus den eigenen Reihen, sondern auch der Gewinnung kirchenfremder Menschen sowie dem Anschluss freier Gemeinden und Bewegungen gleicher Frömmigkeitsrichtung. So hätten sich beispielsweise im vergangenen Jahr 30 „Ecclesia-Gemeinden“ dem Bund angeschlossen. Am stärksten vertreten ist der BFP in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen mit 6.233 bzw. 3.843 Mitgliedern. Der Gemeindebund wurde 1974 als „Arbeitsgemeinschaft der Christengemeinden in Deutschland“ gegründet und ist seit April Vollmitglied in der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF). Als Präses amtiert Ingolf Ellbel, Tostedt (bei Hamburg).

ak

Sonntagsarbeit: In der EU liegt Deutschland weit unter dem Durchschnitt

Hörpel, 21.9.2001 [selk]

Die Sonntagsarbeit in Deutschland ist in den vergangenen Jahren zwar gestiegen, aber noch keineswegs zur Norm geworden. Wie die Nachrichtenagentur idea meldet, müssen etwa 23 Prozent aller Beschäftigten zumindest gelegentlich am „Tag des Herrn“ arbeiten; das sind 8,5 Millionen Menschen. Die Zahl der Sonntagsarbeiter ist von 1997 bis zum Jahr 2000 um 5,3 Prozent – eine halbe Million – gestiegen. Dabei nimmt aber vor allem die gelegentliche Erwerbsarbeit an gesetzlich geschützten Ruhetagen zu. Die Zahl derer, die regelmäßig Sonntags arbeiten, verharrt hingegen mit etwa elf Prozent auf dem Niveau von Mitte der neunziger Jahre. Das geht aus einer Untersuchung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin hervor. Danach liegt Deutschland, was die Sonntagsarbeit angeht, weit unter dem Durchschnitt in der Europäischen Union von 30 Prozent. Lediglich in den drei südeuropäischen, katholisch geprägten Ländern Italien (21,3 Prozent), Spanien (18,1 Prozent) und Portugal (13,5 Prozent) ist der Anteil niedriger. In Großbritannien (41 Prozent), Schweden (36,9 Prozent) und Dänemark (36,5 Prozent) wird am häufigsten sonntags gearbeitet.

Die höchste Zuwachsrate bei den Berufsgruppen, nämlich 17 Prozent in drei Jahren, verzeichneten in Deutschland die Dienstleister. Das trifft besonders auf jene zu, die für Unternehmen tätig sind, etwa die ständig besetzten Telefonzentralen (Call Center). Die Sonntagsarbeit im Kredit- und Versicherungsgewerbe stieg sogar um 20 Prozent an. Allerdings liegt hier der Anteil der Sonntagsarbeiter mit knapp sechs Prozent relativ niedrig.

Nach Ansicht der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Berlin, zeigt die Studie, dass sich Sonntagsarbeit keineswegs so ausgedehnt habe, wie dies die Kirchen befürchtet hätten. Durch die wachsende Zahl von Dienstleistern entstünden neue Arbeitsplätze. Im Informationsblatt „Kirche und Wirtschaft“ heißt es: „Dieses Erkenntnis muss bei allen wirtschaftlichen Debatten pro und kontra Sonntagsschutz ebenso beachtet werden wie die Tatsache, dass gelegentlich sonntags arbeitende Menschen sogar weniger unzufrieden sind als die Erwerbstätigen ganz ohne Sonntagsarbeit.“

ak

Theologe: Kirche soll „heilsame Unterbrecherin“ sein

Hörpel, 21.9.2001 [selk]

Der evangelische Theologieprofessor Wolfgang Grünberg, Hamburg, hat von der Kirche gefordert, eine „heilsame Unterbrecherin“ zu sein. Dazu müssten gerade die Stadtkirchen „offene Kirchen“ sein. Menschen, die solche Kirchen besuchen, hätten oft das Bedürfnis Privates und Öffentliches miteinander zu verbinden, sagte er laut epd am 5. September bei einem Symposium der Akademie der Oldenburgischen Kirche zum Thema „Suchet der Stadt Bestes“ in Oldenburg.

Eintragungen in Gästebüchern in den offenen Kirchen berichteten von sehr privaten Ängsten, Danksagungen und Wünschen bis hin zu sozialpolitischen Forderungen. Studien in Hamburg hätten gezeigt, dass täglich mehr Menschen die offenen Kirchen besuchen als am Sonntag den Gottesdienst, sagte Grünberg.

Dies zeige, dass es einen „Gottesdienst des Einzelnen“ gebe als „heilsame Unterbrechung“ des Alltags. Der Theologe plädierte in diesem Zusammenhang für die Einführung protestantischer Seitenaltäre. Sie könnten der Erinnerung an Vorbilder gewidmet sein, beispielsweise Personen, die in der NS-Zeit Juden gerettet haben.

Gleichzeitig müsse die Kirche gerade in den Städten öffentlich als „heilsame Unterbrecherin“ auftreten und sich auch politisch einmischen, forderte Grünberg. Es sei ihre ureigenste Aufgabe, das öffentliche Gedächtnis wach zu halten und nicht zuletzt auch Sprecherin der Sprachlosen zu sein. Soziale Gerechtigkeit sei nicht ohne Einmischung zu erreichen.

ak

Bibel- und Gebetstreffen im Weißen Haus

Hörpel, 22.9.2001 [selk]

Dutzende Mitarbeiter des Weißen Hauses nehmen an Gebets- und Bibelstudienkreisen teil. Wie idea unter Bezug auf das amerikanische Magazin „World“ berichtet, gibt es zwei wöchentliche Treffen – eines am Dienstag während der Mittagspause und eines am Donnerstagabend. Rund 50 Mitarbeiter der amerikanischen Machtzentrale beteiligten sich daran. Die Einladungen würden per E-Mail verschickt. Es werde auf niemanden Druck ausgeübt, an den

Kreisen teilzunehmen. Dennoch wollten die Beteiligten nicht namentlich genannt werden, weil die Treffen rein privaten Charakter trügen. Der Chef des Weißen Hauses, Präsident George W. Bush, wie auch Vizepräsident Richard Cheney gehören der Evangelisch-methodistischen Kirche an. Um Bibel- und Gebetstreffen im Justizministerium hatte es Auseinandersetzungen gegeben. Minister John Ashcroft hält jeden Morgen eine Andacht, an der bis zu 30 Angestellte teilnehmen. Nach Angaben der Zeitung „Washington Post“ fürchteten einige Mitarbeiter, dass sie benachteiligt würden, wenn sie sich nicht beteiligten. Niemand sei gezwungen zu den Andachten zu kommen, erwiderte Ashcrofts Sprecherin Mindy Tucker. Ashcroft, der sich auch als strikter Abtreibungsgegner einen Namen gemacht hat, ist Mitglied der pfingstkirchlichen „Versammlungen Gottes“.

ak

Ministerpräsident Koch wird Schirmherr von „Christival“

Hörpel, 22.9.2001 [selk]

Der hessische Ministerpräsident Roland Koch (CDU) übernimmt idea zufolge die Schirmherrschaft für den Jugendkongress „Christival“, der vom 2. bis 6. Oktober 2002 im nordhessischen Kassel stattfindet. Die Veranstalter erwarten über 20.000 Jugendliche aus Deutschland und angrenzenden europäischen Ländern. Christival wird zusammen mit evangelischen Verbänden und Werken von einem Trägerkreis vorbereitet. „Ich sehe in der Jugend die Zukunft des Landes, und die Fundamentierung der christlichen Werte spielt dabei eine große Rolle“, erklärte Koch. Er sei daher gerne bereit, die Schirmherrschaft über diesen Kongress zu übernehmen. Nach Angaben des Christival-Vorsitzenden, des Marburger Theologen Roland Werner, soll die Tagung mit Gottesdiensten, Bibeltreffs und Gesprächsrunden zum Glauben an Jesus Christus anstiften. Jugendliche würden ihre Hoffnungen und Wünsche zum Ausdruck bringen, über Werte und Verantwortung nachdenken und diskutieren. Verpackt in einem Programm mit Musik, Kunst und Sport sollten zugleich Lebensgefühl und Lebensfreude spürbar werden. Schon in diesem Jahr wird vom 2. bis 7. Oktober ein „Christival Creativ Congress“ in Kassel durchgeführt. Dabei sollen jungen Talente entdeckt, gefördert und ausgebildet werden, die den christlichen Glauben phantasievoll darstellen. Gleichzeitig soll ein Startsignal für die Vorbereitungen in Kirchen, Jugendverbänden, Ortsgruppen und Mitarbeiterkreisen gegeben werden. Christivals fanden bereits 1976 in Essen, 1988 in Nürnberg und 1996 in Dresden statt.

ak

50 Jahre Ausbildung von Leistungs- und Verantwortungsträgern

Hörpel, 22.9.2001 [selk]

Das Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands (CJD) gehört nach eigenen Angaben zu den größten freien Schulträgern außerhalb der Kirchen. Es betreibt in elf der 16 Bundesländer 39 Schulen. Dazu gehören neben Gymnasien, Realschulen und Hauptschulen auch Förderschulen für geistig Behinderte und Lernbehinderte, Spezialschulen für asthmakranke Jugendliche, Schulen für Legastheniker und für Hochbegabte, Fachschulen für Ergotherapie, Kinderpflege, Altenpflege und Sozialpädagogik. Fast wöchentlich erreicht die CJD Geschäftsleitung derzeit ein Angebot auf Schulübernahme oder Gründung, teilte der Sprecher der CJD-Geschäftsleitung, Pfarrer Hartmut Hühnerbein, Ebersbach (bei Stuttgart), idea zufolge bei der 50-Jahr-Feier der ältesten Jugenddorf-Christopherschule in Elze bei Hannover mit. Pfarrer Adolf Dannemann (1907-1993), der das CJD 1947 unter dem Motto „Keiner darf verloren gehen“ gegründet hatte, war überzeugt, sich nicht nur um junge Flüchtlinge, Arbeitslose und Straßenkinder kümmern zu sollen. Seiner Ansicht nach hatte Deutschland nach dem Zusammenbruch des NS-Regimes nur eine Chance des Wiederbeginns, wenn man großes Augenmerk auf die Bildung und Ausbildung der nachwachsenden Generation legte. Noch immer, so Hühnerbein beim Festakt Ende August, seien CJD-Schüler die „zukünftigen Leistungs- und Verantwortungsträger unserer Gesellschaft“. Neben Wissen vermittele das CJD auch vier Kernkompetenzen: religionspädagogische Bildung, musische Bildung, Sport- und Gesundheitspädagogik und politische Bildung. An insgesamt 150 Standorten, darunter 50 in den neuen Bundesländern, betreuen rund 8.000 hauptamtliche CJD-Mitarbeiter mehr als 90.000 junge Menschen.

ak

Kontroverse in charismatischer Bewegung über die „Gottesmutter“

Gebetsinitiative gegen die „Königin des Himmels“

Hörpel, 22.9.2001 [selk]

In der charismatischen Bewegung ist es laut idea zu einer Kontroverse über die Bedeutung der Gottesmutter Maria gekommen. Die amerikanische Organisation „Global Harvest Ministries“ (Weltweite Ernte), die im Oktober eine internationale Gebetsinitiative gegen dämonische Mächte in den Ländern zwischen dem 40. und 70. Breitengrad startet, ist der Ansicht, dass eine vom Teufel beauftragte „Königin des Himmels“, wie sie in zahlreichen Religionen verehrt werde, für die geistliche Finsternis verantwortlich sei. In Japan kenne man sie als „Göttliche Sonne“, in Mexiko als „heilige Jungfrau von Guadalupe“ und in Indien als Sagar Matha. Zu den Masken dieser „satanischen Gestalt“ gehöre auch die Gottesmutter, heißt es in den Informationen der Organisation. Die Gebetsinitiative wird mit einer internationalen Konferenz vom 1. bis 3. Oktober in Hannover eröffnet, zu der bis zu 3.000 Teilnehmer erwartet werden. Einer der Redner ist der Leiter von „Global Harvest Ministries“, der Missionswissenschaftler C. Peter Wagner, Colorado Springs.

Gegen die Gleichsetzung von Maria mit einer dämonischen Macht wendet sich die Charismatische Erneuerung in der Katholische Kirche mit Sitz in Karlsruhe. Sie hält es für unerträglich, dass die Marienverehrung in der katholischen Kirche sowie in orthodoxen Kirchen diffamiert und dämonisiert werde. Deshalb distanzieren man sich von der Gebetsinitiative. Versuche der katholischen Charismatischen Erneuerung in den USA, mit Wagner ins Gespräch zu kommen, seien bisher gescheitert, bedauern die Vertreter der deutschen Bewegung, Geschäftsführer Helmut Ha-

nisch und der Vorsitzende des Theologischen Ausschusses, Norbert Baumert. Unterstützung bekommen sie von der Geistlichen Gemeinde-Erneuerung (GGE) in der Evangelischen Kirche. Auch sie lehne die pauschale Kritik an der Marienverehrung ab, sagte GGE-Geschäftsführer Lorenz Reithmeier, Hamburg, gegenüber idea.

ak

Neuer Präsident für Verband Evangelischer Kirchenchöre

Hörpel, 21.9.2001 [selk]

Der württembergische Kirchenmusikdirektor Lothar Friedrich wird neuer Präsident des Verbandes Evangelischer Kirchenchöre Deutschlands. Der 57-jährige Friedrich wird Nachfolger des ehemaligen Lüneburger Landessuperintendenten Hans-Christian Drömann (69), der den Chorverband seit 1974 leitete, teilte der Verband laut epd am 19. September in Hildesheim mit. Friedrich ist seit 1986 Bezirkskantor in Künzelsau und Obmann für die Chöre im Verband Evangelischer Kirchenmusik in Württemberg.

Im Verband Evangelischer Kirchenchöre Deutschlands arbeiten unter anderem die Chorwerke und Landesverbände der evangelischen Landeskirchen in Deutschland, in Elsass-Lothringen und Österreich zusammen. Dem Verband gehören rund 10.000 Chöre mit etwa 240.000 Sängerinnen und Sängern an.

ak

Ein Kirchenlied an der Spitze der deutschen Hitparade

Vor 40 Jahren schrieb Martin Gotthard Schneider das Lied „Danke“

Hörpel, 22.9.2001 [selk]

Eines der bekanntesten modernen Kirchenlieder wird 40 Jahre alt: „Danke für diesen guten Morgen“ von dem evangelischen Kirchenmusiker und Theologen Martin Gotthard Schneider, Freiburg. Es entstand laut idea im September 1961 als Beitrag zum Tutzingener Wettbewerb für neue geistliche Lieder. Bald danach gelangte die Schallplattenaufnahme mit dem Botho-Lucas-Chor an die Spitze der deutschen Hitparade. Später wurde der Schlager, der auch im Evangelischen Gesangbuch enthalten ist, in mehr als 25 Sprachen übersetzt und für Kirchentage, Gemeindefeste und Jugendgottesdienste immer wieder neu arrangiert. Die neueste Fassung wurde am 19. Juni während des Kirchentags in Frankfurt am Main bei einer „Nacht der Lieder“ vorgestellt. Dafür kombinierte der Stuttgarter Musikproduzent Dieter Falk Schneiders Text mit Pop-, Rap- und Hip-Hop-Elementen. Wie die Journalistin Heike Schmolli im vergangenen Jahr aus Anlass seines 70. Geburtstages schrieb, werde Schneider nicht gern an sein Danke-Lied erinnert, denn er „habe mehr zu bieten“. Schneider, so Schmolli in der F.A.Z., „hat die singbarsten neuen Lieder für Kinder und Gottesdienst komponiert und gedichtet, weil er musikalische Einfalt mit theologischer Kompetenz, Witz und Originalität paart.“

ak

Kinderschutzbund: Ursachen der Gewalt bekämpfen

Hörpel, 21.9.2001 [selk]

Der Deutsche Kinderschutzbund hat auf weltweite Ungerechtigkeiten als Nährboden von Gewalt und Terror hingewiesen. Wie der Evangelische Pressedienst berichtet, forderte der Präsident des Kinderschutzbundes Heinz Hilgers am 18. September in Hannover eine Doppelstrategie. Die Massenmörder vom 11. September müssten gefasst werden, aber für die Entstehungsherde der Gewalt müssten verstärkt gerechte Lösungen gesucht werden, sagte Hilgers vor Journalisten zum Weltkindertag am 20. September.

Junge Menschen brauchten Hoffnung und Perspektiven, dann hätten die Prediger der Gewalt keine Chance, sagte Hilgers auch im Blick auf Deutschland. Gegenwärtig herrsche in der Sprache der Politik ein „unerträgliches Säbelrasseln“, beklagte der Präsident. Begriffe wie „Kreuzzug“ und „Kampf der Kulturen“ erschwerten alle Bemühungen um Friedenspädagogik und Erziehung gegen Gewalt. Politiker sollten auf Vorbilder hinweisen, statt Feindbilder zu zeichnen, mahnte Hilgers.

Am Tag des Anschlags in den USA seien wie jeden Tag 50.000 Menschen in aller Welt verhungert, die Hälfte von ihnen Kinder. Der für New York abgesagte Weltkindergipfel müsse so bald wie möglich nachgeholt werden, schon um an die unerfüllten Versprechungen der Regierungen zu erinnern. Die Bundesregierung würde gegen die UN-Kinderrechtskonvention verstoßen, wenn sie den Nachzug von ausländischen Kindern nicht bis zum 18. Lebensjahr freigäbe, merkte Hilgers an.

Der Deutsche Kinderschutzbund mit seinen 420 Ortsverbänden fordert Familienförderung, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie bessere Bildungschancen als Basis für ein friedliches Miteinander. Er erneuerte seine Forderung nach einem Kindergeld von 600 Mark, das auch nicht auf die Sozialhilfe angerechnet werden dürfe. Das sei eine Frage der Gerechtigkeit, betonte Hilgers.

ak

Ausländerpolitik: Mahnende Worte des ACK-Vorsitzenden an die C-Parteien

Hörpel, 21.9.2001 [selk]

Mahnende Worte an die Adresse der Unionsparteien hat der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK), der evangelisch-methodistische Bischof Walter Klaiber, Frankfurt am Main, gerichtet, wie jetzt die Nachrichtenagentur idea meldet. Er wünsche sich bei der Bekämpfung der Fremdenfeindlichkeit mehr Verständnis und Offenheit der christlichen Parteien. „Man kann nicht den Kampf gegen Fremdenfeindlichkeit unterstützen und zugleich die Angst vor der Überfremdung schüren“, schreibt er in der Zeitschrift „Evangelische Verantwortung“, Berlin, die vom Evangelischen Arbeitskreis der CDU/CSU herausgegeben wird. Im Blick auf die Probleme im Zusammenleben schreibt Klaiber: „Aber die Lösung kann nicht deren Vermeidung durch eine restriktive Asyl- und Einwanderungspolitik sein, sondern nur die gemeinsame Arbeit an ihrer Überwindung.“ Man müsse wahrnehmen,

„wie ungastlich und fremdenfeindlich unser Land und seine Administration geworden sind“. Klaiber wies auf die von der ACK initiierte Aktion „Lade deine Nachbarn ein“ hin, die zur Überwindung von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus beitragen soll.

ak

Noch nie wurden in Deutschland so viele Ehen geschieden

Hörpel, 21.9.2001 [selk]

Noch nie wurden in Deutschland so viele Ehen geschieden wie im vergangenen Jahr. Die Zahl der rechtskräftigen Scheidungen stieg nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden, auf 194.410, ein Plus von zwei Prozent. Auf 1.000 bestehende Ehen entfielen zehn Ehescheidungen. 148.190 minderjährige Kinder mussten die Scheidung ihrer Eltern miterleben; das waren 4.460 oder 3,1 Prozent Kinder mehr als im Vorjahr. Uneinheitlich hat sich die Zahl der Ehescheidungen in regionaler Hinsicht entwickelt: Während in elf Bundesländern die Scheidungsfälle im Vorjahresvergleich zunahm, wiesen fünf Bundesländer Abnahmen auf. Rückläufig waren Ehescheidungen insbesondere in Bremen (4,8 Prozent), Sachsen-Anhalt (4,2 Prozent) und Berlin (3,8 Prozent). Besonders deutliche Anstiege verzeichneten Mecklenburg-Vorpommern (14,3 Prozent), Brandenburg (8,1 Prozent) und Bayern (7,1 Prozent).

ak

Evangelische Theologinnen hielten die besten Predigten

Hörpel, 21.9.2001 [selk]

Der Predigtpreis des „VNR Verlags für die Deutsche Wirtschaft“, Bonn, geht in diesem Jahr an den römisch-katholischen Bischof Joachim Wanke, Erfurt, die evangelische Landesbischofin Margot Käßmann, Hannover, und die evangelische Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit, Berlin. Dies melden die Nachrichtenagenturen epd und idea. Bischof Wanke werde für sein Lebenswerk und seinen Einfluss auf die deutschsprachige Predigtlehre (Hömi-letik) mit einem Sonderpreis geehrt. Bischöfin Käßmann und Pfarrerin Manterfeld-Wormit hätten in ihren Osterpredigten die Hoffnung auf Auferstehung „auf hervorragende Weise“ mit protestantischer Zeitsansage verbunden, so die Begründung für die Auszeichnung.

Mit dem seit dem Jahr 2000 vergebenen undotierten Preis will der Verlag für die Deutsche Wirtschaft nach eigenen Angaben die Redekunst in den Kirchen fördern. Die Jury besteht aus evangelischen und katholischen Theologen und Publizisten. Den Vorsitz hat der Sprecher der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, Udo Hahn. Den Preis – für jeden eine Bronzeplakette und eine Vorlesebibel – wird der Vorstandsvorsitzende der Verlags, Helmut Graf, am 25. Oktober in Bonn überreichen.

ak

Die Welt ist geprägt von Hass, Lüge und Korruption

Freie evangelische Gemeinden halten Bundestag ab

Hörpel, 21.9.2001 [selk]

„Nicht nur die Ereignisse in Amerika, sondern auch die Lage im Nahen Osten, in Europa sowie in Deutschland zeigen, dass wir in einer Welt leben, die nichts nötiger braucht als das Evangelium von Jesus Christus. Daher ist es die wichtigste Aufgabe der Christen, jetzt alle Menschen zur Umkehr zu Gott und seinen Geboten zu rufen.“ Diese Ansicht vertrat der Präses des Bundes Freier evangelischer Gemeinden, Peter Strauch, Witten, laut idea vor dem „Bundestag“ der Freikirche am 15. September in Heidelberg. Strauch zufolge ist die „Weite und zugleich Enge“ seiner Freikirche einer der Gründe, weshalb es in evangelikalen Einrichtungen „unverhältnismäßig“ viele Mitarbeiter aus Freien evangelischen Gemeinden gebe. Auch sei es ein Grund dafür, dass es denjenigen, die ihre geistliche Heimat in einer Landeskirche verloren hätten, relativ leicht falle, sich einer Freien evangelischen Gemeinde anzuschließen. Niemand werde aus anderen Kirchen abgeworben.

Der Bund Freier evangelischer Gemeinden gilt seit Jahren als die am stärksten wachsende Freikirche in Deutschland. In den letzten drei Jahren wuchs sie um 30 Gemeinden auf jetzt 411, zu denen noch 18 assoziierte Gemeinden gehören. Beim Bundestag wurden neun Gemeinden aufgenommen. Eine Gemeinde hat sich im letzten Jahr aufgelöst, eine weitere den Brüdergemeinden angeschlossen. Die gesamte Mitgliederzahl der Freikirche stieg in diesem Zeitraum um 11.500 auf jetzt 32.500. Etwa ein Viertel der Gemeinden haben über 100 Mitglieder, 25 mehr als 200 und neun mehr als 300 Mitglieder. Als Trend wurde im Berichtsheft zum Bundestag bezeichnet, dass Gemeinden Tochtergemeinden gründeten. Von zehn neuen Gemeinden seien in letzter Zeit im Durchschnitt sieben als Tochtergemeinden entstanden. In Rotenburg/Wümme sei eine Landeskirchliche Gemeinschaft zu einer Freien evangelischen Gemeinde geworden. Im Berichtsheft wird ferner mitgeteilt, dass nach wie vor Pastorenmangel herrsche. In den letzten Jahren hätten größer gewordene Gemeinden – ab 200 Mitglieder – häufig eine zweite Pastorenstelle eingerichtet.

ak

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Vatikan will ökumenischen Dialog ausweiten

Würzburg, 19.9.2001 [KNA]

Der Vatikan will noch in diesem Jahr nach Möglichkeiten suchen, die vom Vatikan und dem Lutherischen Weltbund unterzeichnete „Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ auf weitere Partner auszuweiten. Dies kündigte in Würzburg der Theologe und Priester Matthias Türk an. Der gebürtige Schweinfurter gehört seit 1999 dem Päpst-

lichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen in Rom als Referent an. Eine eigens eingesetzte Expertengruppe werde nach Möglichkeiten suchen, inwieweit der Reformierte Weltbund und die Methodisten eingebunden werden könnten. Türk erinnerte daran, dass die Erklärung dazu auffordere „schon jetzt das zu tun, was wir gemeinsam tun können, statt nur das zu fordern, was uns ökumenisch leider noch nicht möglich ist“.

Bislang steht die katholische Kirche nach Angaben des Ökumene-Experten mit 14 Konfessionen und Organisationen in Verbindung. Dazu gehören unter anderen die orthodoxen Kirchen, die anglikanische Gemeinschaft, der Lutherische Weltbund, der Weltbund der reformierten Kirchen, der Methodistische Weltbund, die Baptisten und seit kurzem die Mennoniten und Adventisten. Der theologische Dialog ist nach Ansicht Türks, der Sekretär des Würzburger Bischofs Paul-Werner Scheele war, eines der „wichtigsten Mittel zur Wiederherstellung der Einheit“. Die vatikanische Erklärung „Dominus Iesus“ habe nach anfänglichen Missverständnissen eine „neue Motivation“ bei allen ökumenischen Gesprächspartnern hervorgerufen. Sie hätten sich daraufhin verstärkt mit der Frage nach dem Wesen der Kirche und dem Amtsverständnis beschäftigt. Seiner Ansicht nach wird das Dokument langfristig helfen, den Dialog zu vertiefen, weil die „schmerzlich trennenden Standpunkte“ darin unmissverständlich angesprochen worden seien.

Türk unterstrich, in den vergangenen 40 Jahren sei mehr an Gemeinsamkeit unter den Kirchen gewachsen als in den Jahrhunderten nach den Kirchenspaltungen. Er blicke deshalb voller Optimismus in die Zukunft.

(k-n)

Anglikanisch-lutherische Kirchengemeinschaft

Waterloo/Genf, 19.9.2001 [KNA]

Die Delegierten der Achten Vollversammlung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kanada (ELKIK) haben die Waterloo-Erklärung, mit der die volle Kirchengemeinschaft zwischen der ELKIK und der Anglikanischen Kirche von Kanada (AKK) hergestellt wurde, angenommen. Dies teilte der Lutherische Weltbund (LWB) in Genf mit. Die AKK hatte die Waterloo-Erklärung im Rahmen ihrer gleichzeitig in einem benachbarten College in Waterloo stattfindenden Generalsynode ebenfalls bestätigt.

Die volle Kirchengemeinschaft bedeutet keine Fusion, sondern enge Zusammenarbeit. Ressourcen sollen gemeinsam genutzt werden, wobei beide Kirchen ihre jeweilige Identität wahren. Der Generalsekretär des LWB, Ishmael Noko, beglückwünschte die Kirche zur vollen Kirchengemeinschaft mit der AKK.

Der Assistierende Generalsekretär für Ökumenische Angelegenheiten des LWB, Professor Sven Oppegaard, betonte gegenüber der LWI die Bedeutung der Waterloo-Erklärung für die weltweiten anglikanisch-lutherischen Beziehungen. Bisher seien in Europa und Nordamerika insgesamt drei Übereinkommen zwischen anglikanischen und lutherischen Kirchen geschlossen worden, die den Austausch von PastorInnen und Priestern sowie BischöfInnen ermöglichen. Es sei ein bedeutendes Maß an Gemeinschaft erreicht worden, so Oppegaard, durch die sich christliche Einheit auf konkrete, institutionelle Weise zeige.

Die Erklärung von Porvoo zwischen den nordischen sowie baltischen lutherischen Kirchen und den anglikanischen Kirchen von Großbritannien und Irland wurde 1996 unterzeichnet, die Erklärung „Called to Common Mission“ (Zur gemeinsamen Mission berufen) zwischen der US-amerikanischen Episkopalkirche und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA) wurde 2001 ratifiziert und im Juli 2001 die Erklärung von Waterloo.

(k-n)

Kiewer Höhlenkloster besteht seit 950 Jahren

Kiew, 19.9.2001 [KNA]

Orthodoxe Christen aus vielen Ländern haben am 28. August das 950-Jahr-Jubiläum des berühmten Höhlenklosters in der ukrainischen Hauptstadt Kiew gefeiert. Überschattet wurden die Feiern von der Spaltung der orthodoxen Kirche in der Ukraine. Während die ukrainische Regierung und das – von der Weltorthodoxie nicht anerkannte – Kiewer orthodoxe Pseudo-Patriarchat einen großen Staatsakt abhielten, entsandte die autonome ukrainische-orthodoxe Kirche des Moskauer Patriarchats, der das 1051 gegründete Kloster eigentlich untersteht, nur einen Vertreter. Der Festgottesdienst im Höhlenkloster fand in der wiederaufgebauten Auferstehungs-Kathedrale statt, die im Zweiten Weltkrieg von der deutschen Wehrmacht zerstört worden war. – Das auf einem steilen Hochufer über dem Strom Dnjepr gelegene Kloster war seit seiner Gründung eines der Zentren des ostslawischen Christentums. Von dort aus breitete sich die Kunst der Ikonenmalerei nach Russland aus. Die Höhlen können besichtigt werden und sind eine der größten Attraktionen für orthodoxe Pilger und Touristen in Kiew. 1926 schloss die Sowjetregierung das Kloster, erst 1992 kehrten die orthodoxen Mönche zurück.

(k-n)

Gebetswoche für die Einheit der Christen 2002

Frankfurt/M., 19.9.2001 [KNA]

Die Gebetswoche 2002 steht unter dem Thema „Bei dir ist die Quelle des Lebens“. Der biblische Text, der diesem Thema zu Grunde liegt, ist Psalm 36,6-10. Dies teilte die Ökumenische Centrale in Frankfurt mit. Die Gebetswoche für die Einheit der Christen wird jedes Jahr vom 18.-25. Januar oder in der Woche vor Pfingsten (27. Mai bis 3. Juni 2001) begangen. An ihr beteiligen sich weltweit Christinnen und Christen in unterschiedlichen Ländern und aus unterschiedlichen Konfessionen.

Seit 1968 werden die Themen und Texte für die Gebetswoche von einer gemeinsamen Kommission von VertreterInnen des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen und des Ökumenischen Rates der Kirchen erarbeitet. Als Vorlage dient ein Entwurf, der jedes Jahr aus einem anderen Land stammt. Thema und Bibeltext für die Gebetswoche 2002 wurden von einer gemeinsamen Arbeitsgruppe der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und

des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) ausgewählt. Mit der Gebetswoche solle die ökumenische Gemeinschaft der Kirchen und ihr gemeinsames Zeugnis im Kontext Europas in den Mittelpunkt gerückt werden, so die Mitteilung. Eine zentrale Rolle spiele dabei die im April 2001 verabschiedete Charta Oecumenica, in der KEK und CCEE Leitlinien für das Zusammenwirken der europäischen Kirchen entwickelt haben. Die deutschsprachige Fassung der Gottesdienstordnung wird von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) durch die Ökumenische Centrale in Frankfurt am Main erstellt und herausgegeben. Das Gottesdienstheft für die Gebetswoche 2002 erscheint zusammen mit einer ergänzenden Arbeitshilfe. Der bundesweite Eröffnungsgottesdienst zur Gebetswoche wird laut Mitteilung am Freitag, den 18. Januar 2002, in der St. Nikolai Kirche in Leipzig stattfinden.

(k-n)

INTERESSANTES ANGEZEIGT

Theologischer Fernkurs der SELK startet

Erster Kurs nahm Arbeit auf

Hannover, 6.9.2001 [selk]

„Nun steht dem Start des Theologischen Fernkurses der SELK nichts mehr im Weg.“ Das war die abschließende Feststellung der zukünftigen Tutoren des Theologischen Fernkurses (TFS) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), die sich jetzt zu einer mehrtägigen Schulung an der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der SELK in Oberursel (bei Frankfurt am Main) trafen. Da der TFS als Institut bei der LThH geführt wird, bot sich der Hochschule als Schulungsort für die sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmer an.

Die Leitung der Einführungsveranstaltung teilten sich Pfarrer Dr. Hartwig Harms, Hermannsburg, und Pfarrer Peter Rehr, Nürnberg. Dabei profitierten alle Tutoren von der langjährigen Erfahrung, die Harms mit dem TEE-Programm (Theological Education by Extension) in Afrika gesammelt hat. Diese Art der theologischen Zurüstung von Gemeindegliedern existiert dort bereits seit 40 Jahren.

Die ersten Kurse des TFS beginnen im Sprengel Nord am 8. September in Verden/Aller und am 15. September in Uelzen. Im Sprengel West und Ost sollen die Kurse Anfang Januar 2002 beginnen können.

Die 47 bisher angemeldeten Teilnehmer erwartet ein zweijähriger Kurs. Das Curriculum umfasst folgende praktische Hauptziele: Andachten halten im Kirchenjahr, Gesprächsführung beim Besuchsdienst, Kirchliche Arbeit mit Kindern, Katechismusunterricht, Leitung von Gemeindekreisen, Zeugnis geben. Dadurch sollen die Kursteilnehmer für vielfältige Dienste in ihren Gemeinden kompetent zugestüst werden.

Für das Studium zu Hause erhalten alle Teilnehmer ein Arbeitsbuch zum jeweiligen Thema. Jedes Thema soll in zwölf Wochen bewältigt werden, wobei in jeder Woche vier Lektionen durchzuarbeiten sind. „Was diesen Kurs von allen anderen Fernstudien auszeichnet, sind die zwei- bis dreiwöchigen Treffen der Teilnehmer mit einem Tutor“, so Harms, auf dessen Initiative der TFS in der SELK zurückgeht. Durch die regelmäßigen Treffen in kleinen Gruppen haben alle Teilnehmer Gelegenheit, Verständnisfragen zu klären und das gesteckte Lernpensum gemeinsam aufzuarbeiten.

Wer sich für den Theologischen Fernkurs der SELK interessiert, melde sich bei Frau Reiter an der LThH (Altkönigstrasse 150, 61440 Oberursel, Tel.: 06171/24340, E-Mail verwaltung@lthh-oberursel.de).

S-I

„Biblische Geschichten sind besser als Märchen“

VELKD zeichnete in Hannover Preisträger des Geschichten-Wettbewerbs „Erzähl mir vom Glauben“ aus

Bochum, 23.9.2001 [selk]

„Wir brauchen mehr elementare Geschichten zu den großen religiösen Themen.“ Diese Auffassung vertrat Pfarrer Eckhard Langner, Wuppertal, bei der Verleihung der Preise im Rahmen des Geschichten-Wettbewerbs „Erzähl mir vom Glauben“ am 6. September in Hannover. Initiiert hatte diesen Wettbewerb im Frühjahr die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) in Verbindung mit dem Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, und dem Verlag Ernst Kaufmann, Lahr. Langner ist der Gewinner des mit 500 Mark dotierten 1. Preises. Der Wuppertaler Theologe arbeitet in der Bildungsabteilung im Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche im Rheinland. Auf der Homepage der VELKD habe er den Aufruf zur Teilnahme an dem Wettbewerb gelesen und eine Geschichte unter dem Titel „Ein richtiger Weihnachtzug“.

Die Preisverleihung nahm der Leitende Bischof der VELKD, Bischof Dr. Hans Christian Knuth, Schleswig, im Rahmen der Sitzung der Kirchenleitung vor. Dabei unterstrich Knuth die Notwendigkeit der Weitergabe des Glaubens an die nächste Generation.

Pfarrer Dr. Felix Leibrock, Weimar, der im Februar 2002 das Amt des Superintendenten in Gotha übernimmt und den 2. Preis (400 Mark) erhielt, hatte eine Ostergeschichte unter dem Titel „Edwins Ostern“ eingereicht. Er sei durch eine Meldung in der thüringischen Kirchenzeitung „Glaube und Heimat“ sowie durch einen Hinweis in den „Mitteilungsblättern“ seiner Landeskirche auf den Wettbewerb gestoßen. „Biblische Geschichten sind besser als Märchen – und besser als Fernsehen und Harry Potter zusammen“, ist der Theologe und Buchautor überzeugt. Noch besser als das Vorlesen sei aber das Erzählen, denn Kinder würden dann viel aufmerksamer folgen.

Für eine kindgemäßere Sprache in der kirchlichen Verkündigung hat sich die Religionspädagogin Maleen Hartung, Leinburg (bei Nürnberg), ausgesprochen. Sie erhielt für eine Geschichte über Sterben und Tod („Auf Wiedersehen, Marie“) den 3. Preis (300 Mark). Dies sei aber nur zu erreichen, wenn man bereit sei, von Kindern zu lernen, „die viel unbefangener sprechen als Erwachsene“.

Die prämierten Texte sind Teil des im Januar 2002 erscheinenden Vorlesebuchs „Erzähl mir vom Glauben. Ausgezeichnete Geschichten für Kinder ab 4 Jahren“, das in einer Koproduktion des Gütersloher Verlagshauses und des Verlages Ernst Kaufmann erscheint. Im August letzten Jahres brachte die VELKD in 6., völlig neu bearbeiteter Auflage den so genannten Kinderkatechismus „Erzähl mir vom Glauben“ – ebenfalls eine Koproduktion der beiden Verlage – auf den Markt. Das Vorlesebuch bietet Geschichten zu den Themen des Kinderkatechismus: Geburtstag, Taufe, Beerdigung, Abendmahl, Schöpfung, Sonntag, Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Hinzu kommt ein weiteres Kapitel unter der Überschrift „Wie ich mir Gott vorstelle“.

Im Rahmen des Geschichten-Wettbewerbs sind bis zum Einsendeschluss am 1. Juni 2001 insgesamt 231 Beiträge von 153 Autorinnen und Autoren eingesandt worden. Beteiligt haben sich auch Kindergärten und Schulklassen. Gesucht wurden kurze Geschichten mit Alltagserfahrungen, in denen die religiöse Dimension im Leben der Kinder aufgespürt wird.

bo

Verband empfiehlt Bilderbücher zum Thema Gewalt

Hörpel, 21.9.2001 [selk]

Der Deutsche Verband Evangelischer Büchereien hat eine Liste mit empfehlenswerten Bilderbüchern zum Thema „Konflikte und Gewalt“ zusammengestellt. Die 36 vorgestellten Bücher eigneten sich für den Einsatz in Familien, Kindergärten, Grundschulen sowie in der Gemeindefarbeit und in Gottesdiensten, sagte die Geschäftsführerin des Verbandes, Gabriele Kassenbrock, epd zufolge am 5. September in Göttingen.

Anlass für die Publikation war die vom Ökumenischen Rat der Kirchen ausgerufenen „Dekade zur Überwindung von Gewalt“. Die 20-seitige Broschüre kann gegen 4 Mark in Briefmarken beim Deutschen Verband Evangelischer Büchereien, Bürgerstraße 21, 37073 Göttingen bestellt werden.

ak

Kurz notiert...

- Die offizielle Internetdarstellung des Bibeljahres mit aktuellen Informationen und der Möglichkeit zur Materialbestellung findet sich unter www.2003dasjahrderbibel.de/home.html

S-I

KURZ UND BÜNDIG

aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

PERSONALIA

Pfarrer und Kirchenrat i.R. Johannes Zellmer, D.D., Cottbus verstarb am 7.9.2001 im Alter von 80 Jahren. Die Trauerfeier fand am 12.9.2001 in Cottbus statt.

Pfarrer Thomas Junker (40) wurde am 8.9.2001 durch Superintendent Norbert Rudzinski, Erfurt, unter Assistenz der Pfarrer Jörg Kallensee, Gotha, und Missionsdirektor i.R. Johannes Junker, D.D., D.D., Braunschweig, in das vakante Pfarramt des Pfarrbezirks Weißenfels-Greiz-Wünschendorf eingeführt, nachdem er dort bereits zuvor mit einem Dienstauftrag tätig war.

Pfarrer Hans-Hermann Holst (42), bisher Memmingen, wurde am 16.9.2001 durch Superintendent Ulrich Gotthard Schneider, Witten, unter Assistenz der Pfarrer Propst i.R. Hartmut Hauschild, Radevormwald, und Superintendent Manfred Holst, Balhorn, in das vakante Pfarramt der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde Essen eingeführt.

Pfarrer Dr. Peter Söllner (36), Stadthagen / Hannover, hat eine Berufung der St. Thomas-Gemeinde Hagen (Westfalen) angenommen und wird im November nach dort wechseln.

Pfarrer Andreas Schwarz (43), bisher Uelzen, ist zum 31.8.2001 aus dem Dienst der SELK ausgeschieden und in den Dienst der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (Gemeinde Pforzheim) gewechselt.

Das Erste Theologische Examen haben am 25.9.2001 vor der Theologischen Prüfungskommission bei der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel bestanden: and. theol. Markus Büttner (27) und and. theol. Christian Tiedemann (29).

Die Kirchenleitung hat zum 1.10.2001 in das Lehrvikariat entsandt: Markus Büttner (27) nach Berlin-Mitte und Christian Tiedemann (29) nach Greifswald.

Annette Wagner (40), Witten, wurde am 9.9.2001 durch Superintendent Ulrich Gotthard Schneider in der Kreuzkirche Witten zur Diakonin eingesetzt.

S-I

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

Die Veränderungen beziehen sich auf das Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2002.

Bochum, Epiphaniagemeinde:

Tel. (02 34) 52 15 86

Gehrt, Karl-Heinz, Pfarrer:

Dienstverbindungen: Tel. (02 34) 5 73 76, Fax (02 34) 5 24 90 42, E-Mail ephania.bochum@selk.de

Schütze, Bernhard, Pfarrer:

Tel. (0 47 62) 551

Freizeitheim der Ev.-Luth. St. Mariengemeinde

Riemeisterstr. 10-12, 14169 Berlin,
Gästetelefon (030) 8029980
Heimleiter: Vladimir Müller,
Riemeisterstr. 10-12, 14169 Berlin,
Tel. (030) 8028613

S-I

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Mit der Bitte um **Hilfe für die Opfer des Hochwassers in Polen** hat sich der Diakoniedirektor der SELK, Pfarrer Armin Zielke, Fuldabrück (bei Kassel), an die Gemeinden und Kirchenglieder der SELK gewandt. Es um Hilfe für die in diesem Sommer von dem verheerenden Weichselhochwasser betroffenen Menschen. Spendenmittel für die von der Katastrophe Betroffenen können mit dem Stichwort „Hochwasser/Polen“ auf folgendes Konto überwiesen werden: DW-SELK – Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel: Kontonummer 48 80 – Bankleitzahl 520 604 10.
+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und
- ◆ Beim Straßenfest in **Berlin-Mitte**, das der Bürgerverein Luisenstadt am **"Tag des offenen Denkmals"**, dem 9. September, in der Annenstraße rund um das Engelbecken veranstaltet hat, war auch die Gemeinde der SELK im Einsatz: Gottesdienst, Einsatz des Posaunenchores, Kirchenbesichtigungen, Orgelführungen, Konzert des Barockensembles „Celeste Sirene“, die Mitwirkung an einem „ökumenischen Kirchenstand“ und ein Trödelmarkt im Kirchhof boten Gelegenheit, sich als Gemeinde in das bunte Festtreiben einzubringen.
+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und
- ◆ Ein **„Gedenkgottesdienst für die Opfer des Terrors anlässlich des 60. Jahrestages des Befehls zur Zwangsumsiedlung der Wolgadeutschen“** fand am 28. August in der Kirche der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde der SELK in der Annenstraße in Berlin-Mitte statt. Der Gottesdienst wurde veranstaltet vom Aussiedlerpfarramt des Kirchenbezirks Berlin-Brandenburg der SELK, Pfarrer Roger Zieger, Berlin-Spandau. Rund 120 Gottesdienstteilnehmer feierten den Gedenkgottesdienst. Der 28. August markiert jenen verhängnisvollen Tag vor 60 Jahren, an dem die Anweisung des sowjetischen Diktators Stalin durchgeführt wurde, Millionen von Russlanddeutschen aus ihren angestammten Siedlungsgebieten zu vertreiben. Sie wurden in die südostasiatischen Steppen und die sibirischen Wälder deportiert. Noch im gleichen Winter sind Abertausende von ihnen unter schlimmsten Bedingungen ums Leben gekommen.
+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und
- ◆ **Bischof i.R. Dr. Jobst Schöne, D.D.**, Berlin, wird am 20. Oktober **70 Jahre** alt. Schöne war von 1985 bis 1996 Bischof der SELK, zuvor Gemeindepfarrer in Berlin-Zehlendorf und Superintendent im damaligen Kirchenbezirk Berlin-West.
+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und
- ◆ Der **Regionalkirchentag des Kirchenbezirkes Lausitz der SELK** am 16. September in Weigersdorf vereinigte mit 450 Besuchern knapp die Hälfte der Gemeindeglieder der sechs Lausitzer Gemeinden. Das Motto „Ehe in Familie und Gemeinde leben“ wurde in Predigt und vier Arbeitsgruppen behandelt, war aber auch praktisch erlebbar: Beim Volleyballturnier um den Wanderpokal des Kirchenbezirkes, beim Fußballspiel der Kirchenvorstände gegen die Pastoren des Kirchenbezirks, die mit 5:1 siegten, beim Familienwettbewerb, beim Volksliederblasen, auf der Hüpfburg oder bei einer Versteigerung: Junge wie Alte kamen auf ihre Kosten.
+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und
- ◆ Eine vierteilige **Vortragsreihe mit Pastor Eckard Krause**, Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers, führte die Martini-Gemeinde **Radevormwald** der SELK vom 17. bis zum 20. September durch. Der Gastredner aus Hanstedt (bei Uelzen) hat es sich zur Aufgabe gemacht, für einen neuen Zugang zum christlichen Glauben zu werben. Dem 58-Jährige liegt es am Herzen, in weltlicher Sprache die Freude am Glauben und an Gott zu vermitteln. An den vier Vortrags- und Ausspracheabenden kamen jeweils über 100 Besucher.
+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und
- ◆ Der diesjährige **Gemeindegrowthstag des Amtes für Gemeindedienst (AfG)** der SELK fand am 8. September in Lüneburg statt. Das Motto lautete: „Kirche mit klarem Profil - gesandt in die Welt“. Referent war vor gut 50 Teilnehmern der Bischof der SELK, Dr. Diethardt Roth, Hannover. Roth zeigte auf, wie das Profil der lutherischen Kirche an den „Heilszeichen der Kirche“, wie Martin Luther sie in seiner Schrift „Von Konzilien und Kirchen“ beschrieben hat, erkannt und geschärft werden kann.
+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und
- ◆ **„füreinander“** heißt jetzt das **Mitteilungsblatt des Diasporawerkes in der SELK**, das bisher den Namen „diasporadienst“ trug. Damit solle schon im Namen zum Ausdruck kommen, was im Mittelpunkt der Diaspora-Arbeit stehe, so der Schriftleiter der Quartals-Information, Professor Dr. Werner Klän, Oberursel (bei Frankfurt am Main): „das tätige ‚füreinander‘ von Menschen gleichen Glaubens“.
+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und
- ◆ Am 28. Oktober findet um 17 Uhr in der St. Johannis-Kirche in **Soltau** ein **Konzert für Orgel und Orchester** statt. Das Orchester der SELK im Sprengel Nord unter Leitung von Antje Ney, Hamburg, SELK-Kantorin im Sprengel Nord, und Martin Schubach, Berlin, SELK-Kantor im Sprengel Ost, haben ein besonderes Programm vorbereitet. Symphonisch angelegte Werke aus Klassik und Romantik für Orgel und Orchester sowie solistische Werke für Orgel und Holzbläserbesetzung (Kompositionen von Schubert, Rheinberger, Gigout, Guilmant

und Dvorák) erklingen. Das Konzert wird am 17. November in der Kirche der Gemeinde **Berlin-Mitte** der SELK wiederholt, Beginn: 17 Uhr. Der Eintritt ist frei.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Ihren **50. Ordinationstag** begehen am 7. Oktober **Propst i.R. Hans-Heinrich Salzman**n, Egestorf, früher Propst im Sprengel Nord der SELK, und am 14. Oktober **Superintendent i.R. Egfrid Brachmann**, Guben, früher Kommissarischer Superintendent im Kirchenbezirk Lausitz der SELK.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Die **Herbsttagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintenden**ten der SELK findet vom 18. bis zum 20. Oktober in Bergen-Bleckmar statt. Vorgeschaltet ist vom 17. bis zum 18. Oktober eine Fortbildungsveranstaltung.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

S-I

IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7738 (Online-Ausgabe). Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Postfach 690407, 30613 Hannover). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum [bo]), Pfarrer Alberto Kaas (Bekennende Gemeinschaften [ak]), Professor Dr. Werner Klän (Ökumene [k-n]), Diakoniedirektor Pfarrer Armin Zielke (Diakonie [Z-I]), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (SELK; Endredaktion [S-I]). - Kürzel unter Beiträgen weisen auf den jeweiligen Redakteur hin, in Klammern gesetzte Kürzel zeigen an, dass vorstehender Bericht ohne redaktionelle Bearbeitung übernommen wurde. - Kommentare werden vom Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. - Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. - Um Überweisung der Bezugsgebühr wird einmal jährlich durch Hinweis und Beilage einer Zahlkarte gebeten.